

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

Tätigkeitsbericht 2012

Aus: DÖW (Hrsg.), Opferschicksale. Widerstand und Verfolgung im Nationalsozialismus. 50 Jahre Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (= Jahrbuch 2013), Wien 2013

Seit den 1980er-Jahren widmet sich das DÖW der Geschichte der **NS-Medizinverbrechen in Österreich**, vor allem der Ermordung von Menschen mit geistigen Behinderungen oder psychiatrischen Erkrankungen. In Kooperation mit MedizinhistorikerInnen sowie dem Otto Wagner-Spital der Stadt Wien konnten diese Arbeiten seit Ende der 1990er-Jahre intensiviert werden. Mehrjährige Forschungen unter der Leitung von DÖW-Mitarbeiter Herwig Czech fanden im Mai 2012 ihren öffentlichen Abschluss in drei gemeinsamen Veranstaltungen der Stadt Wien und des DÖW. Den Auftakt bildete eine Wiener Vorlesung, in der Michael Wunder (Hamburg) die Geschichte der NS-Euthanasie analysierte. Wenig später wurden im Ehrenhain des Wiener Zentralfriedhofs im Beisein von Bundespräsident Heinz Fischer, Bürgermeister Michael Häupl, Gesundheits- und Sozialstadträtin Sonja Wehsely, Bildungsstadtrat Christian Oxonitsch, Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny und der Zweiten Bürgermeisterin von Hamburg, Dorothee Stapelfeldt, die sterblichen Überreste von Opfern der NS-Euthanasie feierlich bestattet. Vorausgegangen war – wie schon bei der Bestattung von Spiegelgrund-Opfern im Jahr 2002 – die wissenschaftliche Aufarbeitung der im Otto Wagner-Spital erhaltenen Präparate aus der NS-Zeit durch das DÖW. Abschließend präsentierte das DÖW am 14. Mai 2012 in der Gedenkstätte Steinhof Videointerviews mit ZeitzeugInnen der Wiener Jugendfürsorge: Zwölf Überlebende der Spiegelgrund-Anstalten sowie anderer Heime und Lager schildern die Geschehnisse aus der Perspektive der Betroffenen – eine wertvolle Ergänzung zur Präsentation des Themenkomplexes im gesamtgesellschaftlichen Kontext, die Empathie und Teilnahme seitens der RezipientInnen erleichtert. Eine Auswahl der Videointerviews steht auf der neu adaptierten Website www.gedenkstaettesteinhof.at und in der Gedenkstätte Steinhof zur Verfügung. Ebenfalls vorgestellt wurde die erweiterte Ausstellung der Gedenkstätte – hier werden jetzt in einem eigenen Raum Bilder, Briefe und Zeichnungen ermordeter Kinder (allesamt Teil der 2005 vom Wiener Stadt- und Landesarchiv gestalteten Ausstellung *Kindereuthanasie in Wien 1940–1945. Krankengeschichten als Zeugen*) gezeigt.

Die Opfer der NS-Euthanasie standen auch im Mittelpunkt der Veranstaltung im Parlament anlässlich des Gedenktages gegen Gewalt und Rassismus im Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus am 4. Mai 2012, in deren Rahmen die wissenschaftliche Leiterin des DÖW Brigitte Bailer in ihrer Ansprache auf die Aktualität der Thematik – wie Ideen von Kosten-Nutzen-Rechnungen für die Behandlung kranker Menschen und die Diskriminierung Behinderter – hinwies. Das Rahmenprogramm für die begleitenden SchülerInnenprojekte wurde vom DÖW und von der Gedenkstätte Hartheim gestaltet.

Den Themenkomplex Widerstand und Verfolgung – und damit auch die Erinnerung an WiderstandskämpferInnen und Verfolgte – im gesellschaftlichen Geschichtsbewusstsein nachhaltig zu verankern, ist eines der Grundanliegen des DÖW. Gleichberechtigt neben der wichtigen Gewinnung von empirischen Daten war dies immer ein wesentlicher Aspekt der vom DÖW durchgeführten Projekte zur Namentlichen Erfassung: zunächst der österreichischen Shoah-Opfer, darauf aufbauend und in Kooperation mit dem Karl von Vogelsang-Institut zur Erforschung der christlichen Demokratie in Österreich schließlich der **Todesopfer politischer Verfolgung 1938–1945**. Im Zuge dieses Projekts wurden biographische Angaben zu rund 8000 Frauen und Männern, die den Terror der Nationalsozialisten nicht überlebten, rekonstruiert und erfasst. Mit den Ergebnissen dieser Forschungsarbeiten legt das DÖW aber auch erstmals auf konkreter empirischer Forschung beruhende Angaben zur Zahl der Opfer politischer Verfolgung vor. Da es aufgrund nicht mehr oder nur schwer allgemein erfassbarer Quellen bislang nicht möglich war, auch die Opfer der Militärjustiz vollständig zu erfassen, kann aufgrund von Schätzungen von einer Gesamtzahl von rund 9500 Todesopfern politischer Verfolgung ausgegangen werden.

2012 wurde die Projektdatenbank für den Web-Einsatz optimiert; sie steht Interessierten seit März 2013 auf der Website des DÖW www.doew.at, die nach rund zwölf Jahren einem Relaunch unterzogen wurde, für Recherchen zur Verfügung. Auf dieser neuen Website nimmt die Opfersuche eine zentrale Stellung ein und ist als virtueller Gedenkort für die Opfer des NS-Regimes konzipiert: in insgesamt drei miteinander vernetzten Datenbanken können jetzt Informationen zu den Schicksalen von über 70.000 NS-Todesopfern (Shoah-Opfer, Opfer politischer Verfolgung) und rund 4600 von der Gestapo Wien erkennungsdienstlich erfassten Frauen und Männern abgefragt werden.

Sowohl die Ergebnisse des Projekts *Namentliche Erfassung der Opfer politischer Verfolgung 1938–1945* als auch der neue Internetauftritt des DÖW wurden im Rahmen einer Pressekonferenz am 6. März 2013 im Veranstaltungs-

zentrum des DÖW präsentiert und hatten ein ausgesprochen großes Echo in Medien und Öffentlichkeit zur Folge.

Besonders gefreut hat die MitarbeiterInnen des DÖW im Sommer 2012 die Herausgabe einer **Festschrift** für die wissenschaftliche Leiterin des DÖW Brigitte Bailer. Unter dem programmatischen Titel *Forschungen zum Nationalsozialismus und dessen Nachwirkungen in Österreich* erschienen Texte von WissenschaftlerInnen aus dem In- und Ausland, die sich an den Arbeitsfeldern Bailers orientierten. Da Brigitte Bailer den Weg des DÖW seit Jahrzehnten begleitet – bereits ab 1979 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im DÖW tätig, übernahm sie im Dezember 2004 die wissenschaftliche Leitung und Geschäftsführung – und zu nahezu allen thematischen Schwerpunkten des DÖW Arbeiten vorgelegt hat, spiegelt der Band nicht nur die Breite und Fülle des Forschungsspektrums Brigitte Bailers, sondern auch des DÖW wider.

Die vielfältigen Aufgabenbereiche des DÖW – abgeschlossene und laufende Projekte, Bestände, Ausstellungen, Veranstaltungen, Kooperationen – werden im Folgenden näher erläutert.

ABGESCHLOSSENE PROJEKTE UND PUBLIKATIONEN 2012

Betroffene der NS-Medizin in der früheren Anstalt „Am Steinhof“ – Opfer und Überlebende

Im Rahmen dieses Forschungsvorhabens wurde in einer ersten Phase die Frage nach sterblichen Überresten von Opfern der NS-Euthanasie geklärt, die im Mai 2012 bestattet wurden. Zum anderen wurden die Lebensgeschichten von Überlebenden der „Kindereuthanasie“-Anstalt „Am Spiegelgrund“ und anderer Jugendfürsorgeeinrichtungen aufgezeichnet. Die Arbeiten wurden im Auftrag des Wiener Krankenanstaltenverbundes durchgeführt (Laufzeit: September 2010 bis Mai 2012).

NS-Präparate im Otto Wagner-Spital

Das heutige Otto Wagner-Spital der Stadt Wien bildete während der NS-Zeit einen Brennpunkt der verschiedenen Tötungsaktionen des Regimes gegen PsychiatriepatientInnen und Menschen mit geistigen Behinderungen. Circa

3200 Menschen wurden in den Jahren 1940/41 im Rahmen der „Aktion T4“ nach Hartheim deportiert und dort in der Gaskammer getötet. Nach dem überraschenden Stopp dieser Vernichtungsaktion Ende August 1941 wurden die Tötungen mit diskreteren Mitteln in die einzelnen Anstalten verlagert. Allein in der Anstalt „Am Steinhof“ ist in dieser Phase von ca. 3500 zusätzlichen Todesfällen bis 1945 auszugehen. Systematische Vernachlässigung, Unter- und Mangelernährung, mangelnde Heizung sowie bewusst geförderte Infektionskrankheiten stellten die häufigsten Todesursachen dar. In der Anstalt „Am Spiegelgrund“ kamen außerdem 789 Kinder und Jugendliche ums Leben, die meisten davon als Opfer der sogenannten „Kindereuthanasie“.

Die wissenschaftliche Verwertung der Opfer war in vielen Tötungsanstalten des damaligen Deutschen Reiches integraler Bestandteil der medizinischen Vernichtungspolitik. Wien bildet hier keine Ausnahme. Zahlreiche Forschungsaktivitäten während der Kriegszeit sind dokumentiert. In der Öffentlichkeit wesentlich bekannter sind jedoch die Forschungen an Präparaten der Spiegelgrund-Opfer nach dem Krieg, die in erster Linie mit Dr. Heinrich Gross in Verbindung gebracht werden. Das starke mediale Interesse an dem letztlich erfolglosen Gerichtsverfahren gegen Gross war der Anlass zu einem ersten Versuch einer grundlegenden Aufarbeitung der aus der NS-Zeit erhaltenen Präparate im Otto Wagner-Spital. Auf Initiative der damaligen Stadträtin für das Gesundheitswesen Dr. Elisabeth Pittermann erfolgte im April 2002 die feierliche Bestattung der sterblichen Überreste der Spiegelgrund-Opfer auf dem Wiener Zentralfriedhof. Die historische Bearbeitung und Dokumentation der Präparate in Vorbereitung auf das Begräbnis wurden vom DÖW durchgeführt.

Im Zuge dieser Recherchen wurde auch offenkundig, dass eine alleinige Fokussierung auf Opfer der Kinderanstalt „Am Spiegelgrund“ zu kurz greift, weil auch Leichenteile von PatientInnen der Heil- und Pflegeanstalt „Am Steinhof“ zu wissenschaftlichen Zwecken ausgebeutet wurden. Bei den 2010 noch vorhandenen Präparaten handelte es sich um einen Bruchteil des ursprünglich entnommenen und zur wissenschaftlichen Bearbeitung aufbewahrten Materials. Insgesamt konnten die sterblichen Überreste 61 Personen zugeordnet werden. Bei einigen Zweifelsfällen war eine eindeutige Identifizierung hingegen nicht möglich. Auch Präparate von weiteren Spiegelgrund-Opfern konnten identifiziert und bestattet werden, insgesamt handelte es sich um 27 Personen. Außerdem sind ca. 220 Schnitte aus der operativen Histologie zu nennen, die ebenfalls bestattet wurden. Sie stammten von vermutlich über 160 Personen und wurden in den Jahren 1939, 1940 und 1942 angefertigt.

Das Alter der Betroffenen reichte von vier bis 86 Jahren. Die erhaltenen Krankengeschichten enthalten zwar keine Hinweise auf direkte Tötungshand-

lungen, sie geben aber einen Einblick in die zum Teil bewusst herbeigeführten lebensfeindlichen Zustände in der Anstalt.

Spiegelgrund-Überlebende erzählen

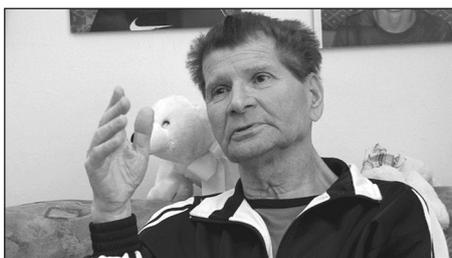
Im Juli 1940 wurde auf dem Gelände der Heil- und Pflegeanstalt „Am Steinhof“ die „Wiener städtische Jugendfürsorgeanstalt Am Spiegelgrund“ errichtet. Ihre Funktion bestand unter anderem in der Begutachtung und Tötung von Kindern mit geistigen Behinderungen und anderen Beeinträchtigungen. Sie wurden mit hochdosierten Schlafmitteln vergiftet, bis sie an Lungenentzündung oder einer anderen Infektionskrankheit starben, einige der Kinder missbrauchte man auch für tödliche Experimente.

1942 erfolgte die Teilung in die „Wiener städtische Nervenklinik für Kinder Am Spiegelgrund“ und die „Wiener städtische Erziehungsanstalt Am Spiegelgrund“. In Letzterer wurden Hunderte von auffälligen Kindern und Jugendlichen aus ganz Wien als „schwer erziehbar“ oder „asozial“ eingesperrt. Hier sollten die Kinder und Jugendlichen einerseits psychiatrisch und psychologisch begutachtet, andererseits durch brutale Disziplinierung gebrochen werden. Bei aller Brutalität kannte allerdings selbst der Spiegelgrund noch eine Steigerungsstufe: Wer hier als „unerziehbar“ beurteilt wurde, konnte in KZ-ähnliche „Jugendschutzlager“ eingewiesen werden. Solche Lager existierten in Uckermark (für Mädchen) und in Moringen (für Burschen).

Karl Jakubec (geb. 1939)

„Man hat uns die Würde gebrochen. Also man hat zu keiner Würde kommen können. Also wie die gemerkt haben, dass du ein bisschen etwas darstellen willst oder irgendwas, dass du sagst, ich habe ja etwas, ich kann ja etwas vorzeigen, ich kann ja etwas, das ist sofort unterdrückt worden. Das ist sofort unterdrückt worden.“
(Interviewauszug)

Foto: DÖW



Mit Hilfe des Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus war es möglich, eine Anzahl von ehemaligen InsassInnen der Spiegelgrund-Anstalt zu kontaktieren und um ein Interview zu bitten. Im Jahr 2011 wurden insgesamt zwölf Lebensgeschichten aufgezeichnet, und zwar mit

Alfred Grasel, Karl Hamedler, Karl Jakubec, Rudolf Karger, Alois Kaufmann, Leopoldine Maier, Ernst Pacher, Ferdinand Pauer, Franz Pulkert, Ferdinand Schimatzeck, Karl Uher und Friedrich Zawrel.



Gesundheitsstadträtin Sonja Wehsely bei der Präsentation von Videointerviews mit ZeitzeugInnen der Wiener Jugendfürsorge in der Gedenkstätte Steinhof, 14. Mai 2012

Foto: www.timeline.at / Rudi Handl

Leopoldine Maier (geb. 1935)

„Gerettet bin ich eigentlich worden durch eine Krankenschwester, die meiner Mutter gesagt hat, wenn sie mich nicht jeden Sonntag besucht, auch wenn sie mich nicht sehen darf, dann verschwinde ich irgendwann. Und die Kinder, die nicht besucht werden, die verschwinden, die verkommen irgendwo. Und sie ist dann wirklich gekommen, jeden Sonntag, und ich durfte sie nicht immer sehen. Wenn ich abgenommen habe, durfte ich sie nicht sehen, wenn ich aufgeessen habe, durfte ich sie nicht sehen, wenn ich erbrochen habe, durfte ich sie nicht sehen.“
(Interviewauszug)

Foto: DÖW



Die Videoaufzeichnungen dieser Interviews werden im DÖW für zukünftige Forschungs- und Vermittlungsarbeit aufbewahrt. Eine Auswahl daraus ist in der Ausstellung in der Gedenkstätte Steinhof im Otto Wagner-Spital und auf der Website www.gedenkstaettesteinhof.at zu sehen. Hierzu wurden aus den insgesamt über 45 Stunden Material Passagen ausgewählt, untertitelt und in die Ausstellung und Website implementiert.

Die anstaltsinternen Tötungen in der Heil- und Pflegeanstalt der Stadt Wien „Am Steinhof“ in der NS-Zeit

Wie aus den Forschungen des Projektsachbearbeiters Peter Schwarz hervorgeht, ist ein erheblicher Anteil aller Todesfälle in der Anstalt zwischen 1941 und 1945 in unmittelbarem Zusammenhang mit der „dezentralen Euthanasie“ zu sehen: Nach dem offiziellen Stopp der „Aktion T4“ im August 1941 wurde die „Euthanasie“ anstaltsintern mit Hilfe gezielter Mangelernährung und systematischer Vernachlässigung fortgesetzt. Über 3500 PatientInnen fielen Hunger und Infektionen zum Opfer. Dieser Komplex der dezentralen Anstaltsmorde wurde von der Forschung bislang nur peripher berücksichtigt.

Das Projekt befasste sich mit folgenden Fragestellungen:

- Voraussetzungen und Bedingungen der Patiententötungen
- Methoden des Massenmordes
- Patientenverlegungen im Rahmen katastrophenmedizinischer Planungen
- Ereignisgeschichtlicher Ablauf sowie Umfang bzw. Dimension des Massenmordes
- Organisation und Durchführung der anstaltsinternen Tötungen sowie Verantwortung der zuständigen lokalen, regionalen und zentralen politischen Entscheidungsträger
- Mitwirkung bzw. Haltung der Anstaltsleitung, des Ärzte- und Pflegepersonals sowie der Verwaltung
- Widerstand, Handlungsspielräume, Einstellung bzw. Reaktion von Angehörigen
- Bevorzugte Opfergruppen, Schicksal ausgewählter Patientengruppen, insbesondere der jüdischen PatientInnen
- Patientenmassensterben nach der Befreiung 1945
- Gerichtliche Ahndung der anstaltsinternen Tötungen in der Anstalt „Am Steinhof“ und der Umgang mit Tätern und Opfern nach 1945



Forschungen zum Nationalsozialismus und dessen Nachwirkungen in Österreich

Festschrift für Brigitte Bailer

Redaktion:
Wolfgang Neugebauer
Christine Schindler

Wien 2012, 420 Seiten
ISBN 978-3-901142-61-1

Mit Beiträgen von Rudolf Edlinger | Wolfgang Neugebauer und Christine Schindler | Manfred Welan und Helmut Wohnout | Hans Schafranek und Andrea Hurton | Brigitte Ungar-Klein | Peter Steinbach | Peter Black | Bertrand Perz | Juliane Wetzel | Gerhard Botz | Winfried R. Garscha und Claudia Kuretsidis-Haider | Hannah M. Lessing | Clemens Jabloner | Georg Graf | Harald Wendelin | Lorenz Mikoletzky | Gertrude Enderle-Burcel | Barbara Glück | Werner Dreier | Thomas Michael Baier | Andreas Peham | Thomas Lutz | Stefan Karner
Fotos von Hubert Christian Ehalt

KollegInnen aus dem In- und Ausland dokumentieren in dieser Festschrift ihre Verbundenheit mit der wissenschaftlichen Leiterin des DÖW Brigitte Bailer und den vom DÖW verkörperten Werten und Anliegen. Inhaltlich orientieren sich die Texte an den Forschungsschwerpunkten Bailers: Opfer und Täter des Holocaust, Widerstand gegen das NS-Regime, Entnazifizierung, Entschädigung und „Wiedergutmachung“ nach 1945, Rechtsextremismus und Antisemitismus, Fragen der Erinnerungspolitik.

Erstmals ist hier das Memorandum von Simon Wiesenthal zu den österreichischen NS-Tätern (samt Begleitbrief an den damaligen Bundeskanzler Klaus) in vollem Wortlaut – und ausführlich kommentiert von Gerhard Botz – veröffentlicht.

Ebenfalls enthalten ist ein Gespräch Brigitte Bailers mit Eva Blimlinger und Wolfgang Neugebauer über ihre bisherige berufliche Laufbahn und zukünftige wissenschaftliche Ziele.

Periodika



Jahrbuch 2012

Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien

Redaktion: Christine Schindler

Wien 2012, 205 Seiten

ISBN 978-3-901142-60-4

Bilder und Texte der Ausstellung von Elisabeth Boeckl-Klamper, Thomas Mang und Wolfgang Neugebauer (wissenschaftliche Beratung und Koordination: Brigitte Bailer)

Mit weiteren Beiträgen von Michael Spindelegger | Richard Wotava | Winfried R. Garscha, Claudia Kuretsidis-Haider und Heinz Arnberger | Josef Vogl

Im Jahrbuch 2012 sind – als Ausstellungskatalog der Gedenkstätte in der Salztorgasse, die 2011 durch Bundespräsident Heinz Fischer und Stadtrat für Kultur und Wissenschaft Andreas Mailath-Pokorny eröffnet wurde – Fotos und Texte der Ausstellung abgedruckt.

Mitteilungen. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

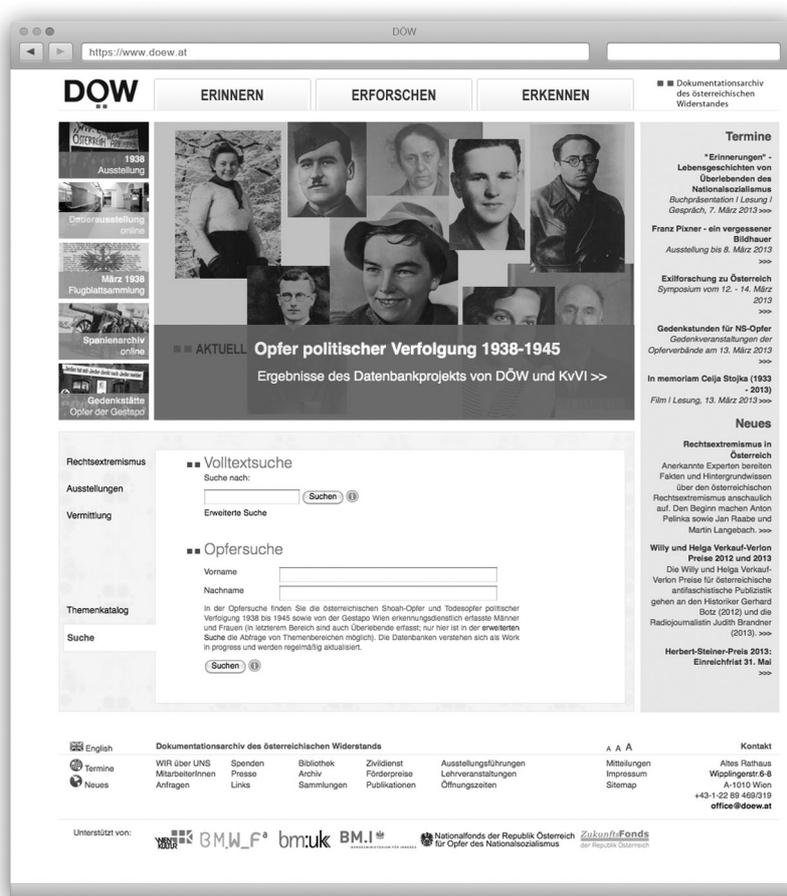
Erscheinungsweise: fünfmal jährlich. Auflage: 5000 Stück

Redaktion: Christa Mehany-Miterrutzner

Inhalt: Informationen über Projekte, Publikationen und andere Aktivitäten des DÖW; Veranstaltungshinweise, Rezensionen etc.; als PDF zum Downloaden auf der Website des DÖW.

Website: www.doew.at

Sammlungen, Forschungsergebnisse, Publikationen und Ausstellungen des DÖW sind ein Wissensspeicher, der durch eine zeitgemäße Informationsarbeit einer breiten Öffentlichkeit möglichst leicht und barrierefrei zugänglich gemacht werden soll. 2012 wurde deshalb vom DÖW zusammen mit der New-Media-Agentur BRAINTRUST eine neue userfreundliche Website konzipiert, die seit März 2013 online ist und die in den letzten Jahren gewonnenen Erkenntnisse über die Hauptinteressen unserer UserInnen berücksichtigt. Daher ist jetzt ein schneller Sucheinstieg in die Personendatenbanken mit rund 75.000 Namen schon in die Startseite integriert. In vernetzter Form bietet diese Opfer-



Screenshot der Website www.doew.at, März 2013

suche Informationen zu den österreichischen Shoah-Opfern und Todesopfern politischer Verfolgung 1938–1945 sowie zu den von der Gestapo Wien ermittlungsdienstlich erfassten Männern und Frauen (in letzterem Bereich sind auch Überlebende erfasst; nur hier ist in der erweiterten Suche die Abfrage von Themenbereichen wie z. B. *Arbeiterbewegung*, *katholisch-konservatives Lager*, *individuelle Widerständigkeit* oder *FremdarbeiterInnen* möglich). Durch die jetzt mögliche Verknüpfung der biographischen Eckdaten mit weiteren Beiträgen, Bildern und Dokumenten werden die Menschen hinter den Daten und ihre individuellen Schicksale sicht- und greifbarer.

Neben der im Folgenden beschriebenen Hauptnavigation wird auch ein Zugang über eine Themensuche bzw. eine Volltextrecherche angeboten.

ERINNERN

Informationen zu den **Personendatenbanken**: Shoah-Opfer (derzeit über 63.200 Namen) | Gestapo-Opfer (derzeit rund 4600 Namen und Bilder) | Opfer politischer Verfolgung (derzeit rund 8000 Namen)

Biographien: Erzählte Geschichte | Spanienarchiv online | Spurensuche (biographische Skizzen); insgesamt über 1600 Beiträge

Fotos und Dokumente

1934–1938: Februar 1934 | NS-Putsch Juli 1934

1938–1945: KZ Ebensee 1945 | Pogrome in Kowno (Kaunas/Kauen), Juni 1941 | Massenmorde in Lemberg, Juni/Juli 1941 | Jugendgefängnis Kaiser-Ebersdorf 1940 u. a.

ERFORSCHEN

Informationen zu **Archiv** | **Bibliothek** (mit Bibliotheksdatenbank) | **Fotoarchiv**; Zugang zu allen Sondersammlungen, Bildgalerien, Zusammenstellungen von Flugschriften und Büchern

Projektinformationen: Datenbankprojekte | Arbeitsschwerpunkte mit weiteren Projekten: Widerstand und Verfolgung, Holocaust, NS-Medizinverbrechen, Exil, Nachkriegsjustiz, Restitution und Entschädigung für NS-Opfer, Rechtsextremismus

Publikationen: Gesamtverzeichnis mit Online-Bestellmöglichkeit | Downloads (Einzelpublikationen und Beiträge aus Sammelbänden)

ERKENNEN

Ausstellung: Dauerausstellung | Gedenkstätte Salztorgasse | Gedenkstätte Steinhof | 1938. NS-Herrschaft in Österreich

Vermittlung: Mission Statement | Bildungsangebote (8. Schulstufe, AHS- und BHS-Oberstufe, Lehrlinge, Krankenpflegeschulen, Erwachsenenbildung/Universitäten, Vor- und Nachbereitung) | Anmeldung

Rechtsextremismus: Neues von ganz rechts (Chronik seit 1998) | Rechtsextreme Organisationen | Rechtsextremismus in Österreich (Fakten und Hintergrundwissen)

Ein weiteres Navigationsmenü (seitlich bzw. am Seitenende) führt zu Basisinformationen über das DÖW und seine MitarbeiterInnen, Terminen und Neuigkeiten, Informationen über Förderpreise (Herbert-Steiner-Preis, Willy und Helga Verkauf-Verlon Preis), zu einer umfassenden Linksammlung u. v. a. m.

FORSCHUNG

Schwerpunkt Holocaust

Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer

Von den mehr als 200.000 vor 1938 in Österreich lebenden Menschen, die aufgrund der nationalsozialistischen „Nürnberger Gesetze“ als Jüdinnen und Juden galten, fielen mindestens 66.000 der Shoah zum Opfer. Im Rahmen eines von der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem initiierten und vom Wissenschaftsministerium in Auftrag gegebenen Projekts arbeitete das DÖW mehrere Jahre an der Erfassung der biographischen Daten und Todesumstände aller österreichischen Holocaustopfer.

Auch nach dem vorläufigen Abschluss des Projekts (2001) erreichen das DÖW Meldungen über bislang unbekannte Opfer; deren Namen werden in die Datenbank aufgenommen bzw. fallweise neue Erkenntnisse hinzugefügt. So konnten 2012 einige Tausend Adresseneinträge ergänzt werden. Die vom DÖW

im Zuge der Arbeiten erstellte Datenbank enthält derzeit über 63.200 Opfernamen.

Das DÖW ist nach wie vor Anlaufstelle für Angehörige sowie Freunde und Freundinnen von Shoah-Opfern aus dem In- und Ausland, die Anfragen an uns richten bzw. uns ergänzende Informationen zukommen lassen.

WissenschaftlerInnen, JournalistInnen und insbesondere verschiedene Gedenkprojekte in Wien und Umgebung greifen immer wieder auf das umfassende Datenmaterial zurück. Auch in die Planung des Holocaust-Mahnmals auf dem Gelände des Asperg-Bahnhofs, von dem in den Jahren 1939–1942 rund 50.000 Jüdinnen und Juden aus Wien deportiert wurden, ist das DÖW eingebunden.



Brunhilde Silber (geb. 1925) wurde am 26. Februar 1941 gemeinsam mit ihrem Bruder Bruno Silber von Wien nach Opolo deportiert. Die beiden flüchteten von dort und kehrten nach Wien zurück, wo sie als „U-Boote“ lebten. Sie wurden dabei von ihrem noch in Wien in einer „Mischehe“ lebenden Vater Julius Silber, Goldarbeiter, unterstützt. Alle drei wurden am 16. April 1943 von der Gestapo wegen „Unterlassung der jüdischen Kennzeichnungspflicht“ sowie „unerlaubter Rückkehr aus dem Osten“ bzw. „Arbeitsverweigerung“ verhaftet. Brunhilde und Bruno Silber wurden im Mai 1943 nach Auschwitz deportiert, Brunhilde Silber wurde von dort im September 1943 in das KZ Ravensbrück überstellt. Beide wurden 1958 für tot erklärt.

Foto: Wiener Stadt- und Landesarchiv

Schwerpunkt Widerstand und Verfolgung

Namentliche Erfassung der Opfer politischer Verfolgung 1938–1945

Ähnlich wie beim Projekt *Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer* werden auch im Rahmen dieses Forschungsvorhabens weiterhin

neue Opferdaten erfasst, wobei wir uns von der Webveröffentlichung der Datenbank, in der derzeit rund 8000 Todesopfer angeführt sind, einen neuen Impuls versprechen. Gemeinsam mit der Datenbank ist seit März 2013 auch eine Open-Access-Publikation mit den Projektergebnissen sowie Beiträgen zu den Terrorinstrumenten des Nationalsozialismus wie Gestapo, Konzentrationslager und Justiz auf www.doew.at abrufbar; weitere Texte setzen sich mit dem österreichischen Widerstand gegen das NS-Regime, dem Begriff politische Verfolgung und dem Schicksal der Verfolgten nach der Befreiung 1945 auseinander. Alle Texte sind auch im vorliegenden Band abgedruckt.

Die Forschungsarbeiten erfolgten in Zusammenarbeit mit dem Karl von Vogelsang-Institut zur Erforschung der Geschichte der christlichen Demokratie in Österreich. Dabei wurde ein breiter Widerstandsbegriff verwendet: Erfasst wurden sowohl WiderstandskämpferInnen, aufgrund ihrer politischen oder religiösen Überzeugung Verfolgte wie auch jene Menschen, deren Verhalten den Vorstellungen der Nationalsozialisten widersprach und die deshalb dem NS-Verfolgungsapparat zum Opfer fielen. Nicht erfasst wurden in der Regel jüdische Opfer, Opfer der NS-Euthanasie sowie Roma und Sinti, da zu diesen Opfergruppen bereits eigene wissenschaftliche Erfassungsprojekte durchgeführt wurden bzw. werden.



Der Landwirt Franz Toifl (auch: Toifel, geb. 1896) aus Dallein (NÖ) wurde am 6. Juli 1940 wegen „Wehrkraftzersetzung“ (defätistische Äußerungen) zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er war drei Monate in Haft, die Reststrafe wurde zur Kriegsbewährung ausgesetzt. Im Frühjahr 1942 kehrte Toifl nach Dallein zurück. Im Juli 1943 äußerte er vor mehreren Personen, Deutschland werde den Krieg verlieren und Hitler bringe noch alle ins Verderben. Toifl wurde vom Volksgerichtshof wegen „Wehrkraftzersetzung“ zum Tode verurteilt und am 27. März 1944 im Zuchthaus Brandenburg a. d. Havel hingerichtet.

Foto: Wiener Stadt- und Landesarchiv

Widerstand und Verfolgung in der Steiermark 1934–1945

Ziel ist die Erstellung einer kommentierten Quellenedition, mit der die Aktenlage zu Widerstand und Verfolgung in der Steiermark überblicksmäßig erfasst wird und die eine Basis für weitere Lokalstudien sein soll. Dokumentiert wird zumindest exemplarisch das ganze Spektrum von Widerstand, Opposition und Unzufriedenheit, von Diskriminierung und Verfolgung, also jede nonkonformistische Reaktion auf die Diktatur. Auch die Mitwirkung von Österreichern bei den nationalsozialistischen Terrormaßnahmen wird einbezogen (Volksgerichtsprozesse u. a.).

Die Gliederung geht einerseits von den politischen Organisationen (vor allem Parteien), andererseits von übergeordneten politisch-sozialen Begriffen – wie Arbeiterbewegung oder katholisch-konservatives Lager – aus. Als Quellen werden Justizdokumente, Materialien des Polizei- und Sicherheitsapparats, Gesetze, amtliche Erlässe, Materialien der WiderstandskämpferInnen und der Widerstandsgruppen ebenso wie Aussagen, Berichte und Interviews aus der Zeit nach 1945 herangezogen und auszugsweise wiedergegeben.

Aus organisatorisch-finanziellen Gründen mussten die Arbeiten einige Jahre ausgesetzt werden und sind auch jetzt nur eingeschränkt möglich.

Im Rahmen dieser Reihe sind bisher insgesamt 13 Bände erschienen (Wien, Burgenland, Oberösterreich, Tirol, Niederösterreich, Salzburg). Die Arbeiten an einer entsprechenden Dokumentation über Widerstand und Verfolgung in Kärnten sind ebenfalls angelaufen.

Nazifizierung der österreichischen Justiz 1938–1945

Im Gange sind Arbeiten an der Publikation eines weiteren Kooperationsprojekts mit der Philipps-Universität Marburg über die *Nazifizierung der österreichischen Justiz 1938–1945*. Derzeit werden die Datenbanken für die analytische Auswertung bearbeitet.

Neugestaltung der Österreichischen Gedenkstätte im Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau

Die wissenschaftliche Leiterin des DÖW Brigitte Bailer, Heidemarie Uhl (Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte an der Österreichischen

Akademie der Wissenschaften) und Bertrand Perz (Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien) haben ein Grobkonzept erstellt, das die 1978 in Auschwitz eröffnete österreichische Gedenkstätte auf wissenschaftlicher Basis dokumentiert, einer kritischen Analyse unterzieht und konzeptionelle Überlegungen für eine Neugestaltung erarbeitet. Das Konzept wurde 2010 vom wissenschaftlichen Beirat unter dem Vorsitz des ehemaligen wissenschaftlichen Leiters des DÖW Wolfgang Neugebauer sowie vom gesellschaftlichen Beirat, dem u. a. auch Vertreter der Opferverbände angehören, beraten. Die Anregungen wurden in die endgültige Fassung des Grobkonzepts eingearbeitet. Die weitere Entwicklung steht in engem Zusammenhang mit der erforderlichen baulichen Sanierung des Gebäudes, in dem die österreichische Ausstellung untergebracht ist. Alle Maßnahmen werden vom Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus koordiniert.

Im Rahmen eines von Brigitte Bailer und Bertrand Perz geleiteten Projekts, für das der polnische Experte Aleksander Lasik gewonnen werden konnte, wird seit 2012 der Frage nach österreichischen TäterInnen im KZ Auschwitz nachgegangen. Eine Datenbank mit Namen und Kurzbiographien der in Auschwitz im Rahmen der Lagerverwaltung und SS-Wachmannschaften tätigen ÖsterreicherInnen liegt bereits vor. Die Ergebnisse dieses Projekts sollen Dokumente und historische Grundlagen für die künftigen AusstellungsgestalterInnen zur Verfügung stellen. Nach der Ausschreibung wird sich auch das DÖW – so die Rahmenbedingungen entsprechen – bewerben.

Schwerpunkt NS-Medizinverbrechen

- Seit November 2011 läuft das Forschungsvorhaben *Gesundheit, Krankheit und Tod. Wien 1944–1948* von DÖW-Mitarbeiter Herwig Czech, das über ein Habilitationsstipendium (APART) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften finanziert wird (Laufzeit bis Oktober 2014). Ziel des vorliegenden Projekts ist eine Untersuchung der gesundheitlichen Auswirkungen von Nationalsozialismus und Krieg auf die in Wien lebenden Menschen im Übergang von der letzten Phase des Zweiten Weltkrieges bis in die ersten Nachkriegsjahre. Im Zentrum stehen die Geschichte des Gesundheitswesens in den Jahren 1944 bis 1948 sowie in breiterer Perspektive die Themen Gesundheit, Krankheit und Tod und deren jeweils bestimmende Einflussfaktoren. Der Untersuchungszeitraum umfasst ein halbes Jahrzehnt. Anfang und Ende sind dabei nicht scharf umrissen, da es nicht um die Darstellung einer abgeschlossenen Epoche geht, sondern um

den dynamischen Übergang von einer durch die nationalsozialistische Gesundheitspolitik und den Krieg dominierten Situation zur medizinischen Bewältigung der unmittelbaren Nachkriegszeit und zum beginnenden Neuaufbau des Gesundheitswesens in der Zweiten Republik.

- Nach der Entdeckung eines Gräberfelds mit etwa 220 Leichen aus der NS-Zeit – darunter vermutlich auch Opfer des NS-Euthanasieprogramms – beim Psychiatrischen Krankenhaus Hall in Tirol untersucht eine Kommission unter Leitung des Wiener Historikers und DÖW-Vorstandsmitglieds Bertrand Perz die historischen Ereignisse. Der Kommission gehört auch der ehemalige wissenschaftliche Leiter des DÖW Wolfgang Neugebauer an.

Schwerpunkt Exil

Vertreibung – Exil – Emigration (I) Die österreichischen NS-Vertriebenen im Spiegel der Sammlung der Rechtsanwaltskanzlei Dr. Hugo Ebner

Mehr als 130.000 ÖsterreicherInnen wurden nach dem „Anschluss“ 1938 aus Österreich vertrieben – die überwiegende Mehrheit Juden und Jüdinnen im Sinn der „Nürnberger Gesetze“. Die quantitative und qualitative Auswertung des Teilnachlasses der Rechtsanwaltskanzlei Dr. Hugo Ebner soll auf empirischer Grundlage und in Form einer sozialstrukturellen und kollektivbiographischen Analyse neue Erkenntnisse zur sozialen Zusammensetzung, zur Vertreibungsgeschichte, aber auch zum späteren Schicksal der erzwungenen EmigrantInnen erarbeiten.

Im Jahr 2006 erhielt das DÖW einen Aktenbestand des verstorbenen Rechtsanwalts Hugo Ebner – selbst vom März 1938 bis Mitte 1939 in den KZ Dachau und Buchenwald in Haft und später im Exil – zur Aufbewahrung und wissenschaftlichen Bearbeitung. Die Kanzlei, in der Ebner mit verschiedenen Partnern und Partnerinnen zusammenarbeitete, hatte sich u. a. auf die Vertretung von NS-Verfolgten spezialisiert, und zwar in erster Linie von ExilantInnen, d. h. aus Österreich vertriebenen Jüdinnen und Juden, aber auch politisch Verfolgten. Der Bestand umfasst ungefähr 5500 Akten, aus denen nicht nur die Vertreibungsgeschichte, sondern auch Einzelheiten der Lebensumstände und der Ausbildungs- und Berufslaufbahn der Betroffenen vor und nach der Flucht hervorgehen und die auch Aussagen über das Nachkriegsschicksal der Betroffenen teilweise bis in unser Jahrzehnt erlauben. Dazu kommen etwa 2500 Ak-

ten aus der Kanzlei Steinbach (sie wurde von der Kanzlei Ebner übernommen). Da sich die Akten in ihrem Aufbau erheblich unterscheiden, werden die Steinbach-Akten erst nach der Erfassung der Ebner-Akten aufgearbeitet werden.

Die Ebner-Akten beinhalten (da diese Angaben zur Erlangung einer Pension wichtig waren) detaillierte Informationen zu Ausbildung und Berufen vor 1938, aber auch zu den beruflichen Tätigkeiten während der Emigration sowie nach 1945. Bei Anträgen auf Witwen- oder Waisenpensionen sind auch Angaben zu Familienangehörigen vorhanden. Zudem ist das Nachkriegsschicksal der Betroffenen teilweise bis in die Gegenwart rekonstruierbar.

Der Umfang der Akten reicht von wenigen Blättern bis zu – in der Mehrzahl – umfangreichen, mehrere Jahrzehnte im Leben der KlientInnen umfassenden Konvoluten. Weiters enthalten die Akten oftmals persönlich gehaltene Briefe, da Hugo Ebner und seine KanzleipartnerInnen über ein umfangreiches Netzwerk unter den NS-Vertriebenen verfügten. Die Auswertung dieser Briefe gibt zusätzliche wertvolle Aufschlüsse über die Lebenswirklichkeit der in vielen Ländern verstreut lebenden EmigrantInnen (z. B. USA, Großbritannien, zahlreiche lateinamerikanische Länder, Frankreich, Australien).

Die Erschließung der Akten erfolgt auf mehreren Ebenen: auf der einen Seite werden Informationen (Personendaten, Aufenthaltsorte vor der Emigration und im Exilland, Beschäftigungen, Verwandtschaftsverhältnisse) zu jenen Personen erfasst, in deren Auftrag die Kanzlei Ebner bei den Sozialversicherungsträgern (vor allem SV der Angestellten, ArbeiterInnen bzw. der Gewerblichen Wirtschaft) in erster Linie Pensionsansprüche geltend gemacht hat. Die zweite Ebene bildet die Tätigkeit der Kanzlei Ebner ab. Hier wird dargestellt, in welcher Weise den MandantInnen zu einer Pension verholfen werden konnte.

Aufgrund der anwaltlichen Auflagen sowie datenschutzrechtlicher Bestimmungen werden die erfassten Daten anonymisiert und kollektivbiographisch ausgewertet. Ziel ist es, durch eine quantifizierende Aufarbeitung und Auswertung des Bestandes den sozialen Hintergrund der ExilantInnen, lebensgeschichtliche Brüche infolge der Flucht, genderspezifische Aspekte des Überlebens im Zufluchtsland ebenso wie die Nachkriegsgeschichte der Vertreibung herauszuarbeiten. Damit ermöglicht dieser Bestand eine Pionierarbeit zu wesentlichen Faktoren der vom NS-Regime erzwungenen Emigration, die bislang vor allem anhand von Einzelschicksalen oder in Bezug auf einzelne Berufsgruppen oder Zielländer bearbeitet wurde.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist mehr als die Hälfte der Akten in einer Datenbank detailliert erfasst, für die übrigen Akten liegt eine Grundausswertung nach Namen, Geburtsdatum und Umfang vor. Eine erste quantitative und

qualitative Auswertung wird im nächsten Projektabschnitt 2013 in Angriff genommen.

Das 2010 angelaufene und auf drei Jahre veranschlagte Projekt wird vom Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus, vom Österreichischen Zukunftsfonds, von der Stadt Wien sowie vom Sozialministerium finanziert. Das Dokumentationsarchiv stellt über die bewilligten Mittel hinaus Personal- und Sachressourcen als Eigenleistung zur Verfügung.

Vertreibung – Exil – Emigration (II) Die jüdisch-österreichischen NS-Vertriebenen im Spiegel der „Auswandererkartei“ der IKG Wien

Seit Jänner 2012 führt das DÖW das vom Wiener Wiesenthal-Institut für Holocaust-Studien (VWI) geförderte Projekt *Vertreibung – Exil – Emigration. Die jüdisch-österreichischen NS-Vertriebenen im Spiegel der „Auswandererkartei“ der IKG Wien* durch. Mittels anonymisierter Erfassung der „Auswandererkartei“ bzw. der zugehörigen Fragebögen der Wiener Kultusgemeinde sollen die aus dem laufenden DÖW-Projekt *Vertreibung – Exil – Emigration. Die jüdisch-österreichischen NS-Vertriebenen im Spiegel der Sammlung der Rechtsanwaltskanzlei Dr. Hugo Ebner* gewonnenen Erkenntnisse vertieft bzw. ausgeweitet werden. Die geplante Verknüpfung der quantitativen Ergebnisse des „Auswandererkartei“-Projektes mit der Ebner-Datenbank dient vor allem zur Überprüfung der Repräsentativität der in diesem Projekt gesammelten Daten.

Die IKG gab im Juli/August 1938 an jüdische AuswanderungswerberInnen Fragebögen aus und versuchte, in Österreich lebende Juden und Jüdinnen karteimäßig zu erfassen. Im August 1938 enthielt die „Auswandererkartei“ laut IKG bereits Angaben zu ca. 136.000 Personen. Die Kartei schlüsselt den Bestand jener „Fragebögen für Auswanderer“ auf, welche die zu dieser Zeit in Wien lebenden Glaubensjuden und -jüdinnen freiwillig ausfüllen konnten. Von der Kartei sind Angaben zu ca. 90.000 Personen erhalten geblieben. Sie besteht aus drei Teilen:

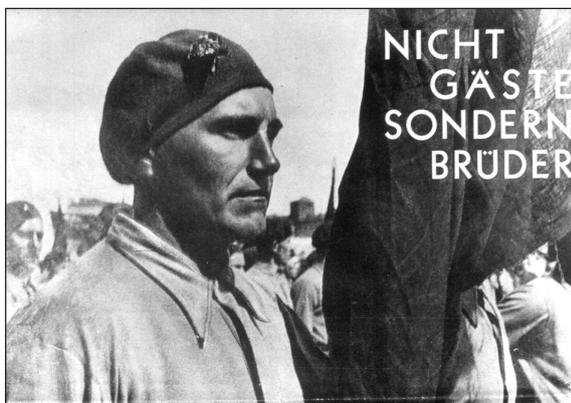
- In der alphabetischen Kartei kann nach Namen gesucht werden (weitere enthält sie Angaben zu: Adresse, Auswanderungsziel, Verwandte in Übersee, Laufnummer).
- Die Laufnummern der Fragebögen sind in einer weiteren Kartei geordnet (mit Informationen zu: Name, Adresse, Auswanderungsziel, Verwandte

in Übersee, Geburtsdatum, Zahl der Angehörigen, bisheriger Beruf, neu erlernter Beruf, Sprachkenntnisse, Reisespesen, Besitz eigener Mittel).

- Die berufsspezifische Kartei enthält Informationen zu: bisheriger Beruf, neu erlernter Beruf, Sprachkenntnisse, Reisespesen, Laufnummer.

Gedenkbuch der österreichischen Stalin-Opfer

Nach Fertigstellung der Opferbiographien und wissenschaftlichen Begleittexte wird die Publikation *Gedenkbuch der österreichischen Stalin-Opfer 2013* – mit einem Geleitwort von Bundespräsident Heinz Fischer – veröffentlicht werden. Dokumentiert sind die Lebenswege von knapp über 760 ÖsterreicherInnen, die im Zeitraum 1917–1945 von der stalinistischen Verfolgung in der Sowjetunion betroffen waren. Neben der Herausgabe in gedruckter Form soll auch eine Datenbank mit Angaben zu den bisher ermittelten Opfern auf der Website des DÖW eingerichtet werden.



Heinz Roscher (geb. 1898), Leiter des ersten Schutzbundtransports nach Moskau, Arbeiter Illustrierte Zeitung (AIZ), 10. Mai 1934

Roscher wurde am 28. Mai 1938 erschossen. Ihm wurde u. a. „Spionage“ für Deutschland vorgeworfen.

Schwerpunkt Nachkriegsjustiz

Das zur Zeit wichtigste Projekt der am DÖW tätigen *Forschungsstelle Nachkriegsjustiz* ist die 2011 in Kooperation mit der österreichischen Justizverwaltung und dem US Holocaust Memorial Museum in Washington begonnene Erfassung sämtlicher, auch der nicht mit Urteil abgeschlossenen österreichischen Gerichtsverfahren wegen NS-Verbrechen seit der Aufhebung der Volksgerichtsbarkeit (1955); seit der Aufhebung des Kriegsverbrechergesetzes im Zuge

der NS-Amnestie sind das nur mehr Ermittlungen wegen Tötungsverbrechen, meist an Jüdinnen und Juden. Zweck des Projekts ist – neben der Auflistung und Kurzbeschreibung der Verfahren sowie der Sammlung von Informationen über Aufbewahrungsort, Umfang und Zustand der Akten – auch die Anfertigung digitaler Kopien und damit die Sicherung der in einigen Fällen bereits vom Schimmel befallenen Akten.

Außer zwei internen Aufstellungen des Bundesministeriums für Inneres über den Stand der Ermittlungen zu einzelnen Verbrechenskomplexen aus den Jahren 1965 bis 1968 existieren keine zuverlässigen Informationen über die von österreichischen Staatsanwaltschaften eingeleiteten Vorerhebungen bzw. gerichtlichen Voruntersuchungen wegen NS-Verbrechen. Bekannt ist nur das beschämende Ergebnis der vermutlich mehreren Hundert Verfahren: 20 Schuld- und 23 Freisprüche. Welchen enormen Umfang die Ermittlungsakten auch solcher Verfahren, in denen nie Anklage erhoben wurde, haben können, zeigte sich während des 2009/2010 durchgeführten Projekts über die justizielle Ahndung der Verbrechen im KZ Lublin-Majdanek in Polen, der Bundesrepublik Deutschland und Österreich.

Die Ergebnisse dieses Projekts sind 2011 im vierten Band der *Veröffentlichungen der Forschungsstelle Nachkriegsjustiz* vorgelegt worden: *Das KZ Lublin-Majdanek und die Justiz. Strafverfolgung und verweigerte Gerechtigkeit: Polen, Deutschland und Österreich im Vergleich* (Leitung des HerausgeberInnenteams: Claudia Kuretsidis-Haider). Nach Buchvorstellungen in Düsseldorf und Wien konnte das Buch 2012 auch in Graz (im Rahmen einer Vortragsreihe über KZ-Prozesse) und Berlin (auf einer Veranstaltung der Deutsch-Israelischen Gesellschaft im Hause der EKD) präsentiert werden.

Die Verbrechen im KZ Lublin-Majdanek waren Anlass des ersten Holocaust-Films (*Vernichtungslager Majdanek – Cmentarzysko Europy* [Friedhof Europas], 1944) und eines Films über den ersten KZ-Prozess, der im November 1944 in Lublin stattfand (*Swastyka i Szubienica* [Hakenkreuz und Galgen]). Mit Unterstützung der Universität Graz konnten die beiden Filme auszugsweise während der oben genannten Vortragsreihe und im November 2012 am Juridicum der Universität Wien – mit deutschen Untertiteln – gezeigt werden.

Die Forschungsstelle Nachkriegsjustiz ist auch in das Projekt zur Ermittlung der österreichischen TäterInnen in Auschwitz (siehe Schwerpunkt Widerstand und Verfolgung / Neugestaltung der Österreichischen Gedenkstätte im Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau) eingebunden.

Sämtliche im Zuge von Projekten der Forschungsstelle erworbenen in- und ausländischen Aktenkopien werden den Beständen des DÖW eingegliedert. 2012 betraf dies u. a. Kopien aus polnischen Gerichtsverfahren gegen öster-

reichische Täter, die sich an der Verfolgung der jüdischen Bevölkerung von Krakau beteiligten – unter ihnen gegen Franz Grün, den Adjutanten des Kommandanten des Lagers Płaszów Amon Leopold Göth. MitarbeiterInnen der Forschungsstelle beraten BesucherInnen des DÖW nicht nur bei der Nutzung dieser Kopien, sondern auch bei der Suche nach Gerichtsverfahren wegen NS-Verbrechen und der Lokalisierung der dazugehörigen Akten in Landes- oder Gerichtsarchiven. Das gilt insbesondere für die Akten von Gerichtsverfahren, für die – weil seit deren Abschluss noch keine 50 Jahre verstrichen sind – eine richterliche Genehmigung einzuholen ist.

Weitere Informationen sind der Web-Site www.nachkriegsjustiz.at zu entnehmen, auf der auch über etwaige Änderungen der Benützungbestimmungen für Justizakten in den Landesarchiven informiert wird.

Schwerpunkt Restitution / Entschädigung für NS-Opfer

Für eine Institution wie das DÖW, das es sich zum Ziel gesetzt hat, Widerstand und Verfolgung 1938–1945 zu dokumentieren und wissenschaftlich zu untersuchen, liegt es nahe, sich auch mit den Folgen des NS-Regimes bzw. dessen Aufarbeitung nach 1945 auseinanderzusetzen. Bereits seit den 1980er-Jahren befassen sich MitarbeiterInnen des DÖW – hier ist insbesondere die wissenschaftliche Leiterin des DÖW Brigitte Bailer zu nennen – mit Themen wie Opferfürsorge und Restitutionsmaßnahmen und leisteten damit einen entscheidenden Beitrag zur Etablierung dieser Thematik in der österreichischen Forschungslandschaft ebenso wie zur gesellschaftlichen Bewusstseinsbildung.

Brigitte Bailer gehörte 1998–2003 der Österreichischen Historikerkommission als Mitglied und stellvertretende Vorsitzende an. Sie hat zum Forschungsschwerpunkt Entschädigung/Restitution mehrere selbstständige Publikationen und Beiträge in Sammelbänden und Zeitschriften – in den letzten Jahren etwa in der von ihr herausgegebenen Publikation *Israel – Geschichte und Gegenwart* (2009) oder (über verschiedene Aspekte der Abgeltung von Verfolgungsschäden der Jahre 1933 bis 1938) in der von Ilse Reiter-Zatloukal, Christiane Rothländer und Pia Schönberger herausgegebenen Publikation *Österreich 1933–1938. Interdisziplinäre Annäherungen an das Dollfuß-/Schuschnigg-Regime* (2012) – veröffentlicht und nimmt als ausgewiesene Expertin für die Geschichte der staatlichen Maßnahmen zugunsten der Opfer an vielen Tagungen, Konferenzen, ExpertInnengesprächen etc. teil.

Schwerpunkt Rechtsextremismus und „Revisionismus“

Eine wesentliche Aufgabe der demokratiepolitischen Funktion des DÖW ist das Auftreten gegen autoritäre, rechtsextreme, rassistische und antisemitische Strömungen und Tendenzen. Dazu gehören das Monitoring des gegenwärtigen rechtsextremen und neonazistischen Spektrums ebenso wie Beratungs- und Aufklärungsarbeit in Schulen und in der Erwachsenenbildung sowie eine effiziente Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, die das DÖW zu einem wichtigen Ansprechpartner der Medien macht.

Neben der Auswertung von Printmedien, die seit 2011 elektronisch erfolgt (Zeitungsausschnittarchiv), ist die Analyse von einschlägigen Websites zu einem zentralen Schwerpunkt der Rechtsextremismusforschung im DÖW geworden. Seit mehreren Jahren berät das DÖW auch internationale Organisationen, wie beispielsweise das Stephen Roth Institute der Universität Tel Aviv, das alljährlich den Bericht *Anti-Semitism Worldwide* herausgibt.

Durch Zurverfügungstellung von Materialien und Beratung werden von uns auch zahlreiche Initiativen, vor allem von PublizistInnen und Einzelpersonen, bei Auseinandersetzungen mit rechtsextremen Tendenzen unterstützt.

ARCHIV- UND BIBLIOTHEKSBESTÄNDE

Wesentliche Basis der Arbeiten des DÖW ist die Vernetzung der Arbeitsbereiche Archiv/Bibliothek–Forschung und der dadurch entstehende Synergieeffekt: So wie wir unsere Bestände als Grundlage eigener Forschungsvorhaben nützen können, tragen unsere Projekte zum ständigen Anwachsen der Sammlungen des DÖW bei. Letztere machen im Sinne der Grundlagenforschung wichtige, ansonsten breit gestreut aufbewahrte Quellen für die österreichische Zeitgeschichtsforschung, aber auch über die Scientific Community hinaus für eine an der österreichischen Geschichte interessierte Öffentlichkeit zentral und unbürokratisch zugänglich.

Beratungs- und Betreuungstätigkeit

Dokumentarische Beweise sind eine wichtige Grundlage der zeitgeschichtlichen Aufklärung. Die Sammlung, Aufarbeitung und schließlich Archivierung aller Materialien zählen daher zu den wichtigsten und aufwendigsten Arbeiten unserer MitarbeiterInnen.

Eine ebenso zentrale Aufgabe ist die fachkundige Betreuung unserer BesucherInnen. 2012 besuchten das DÖW rund 550 Interessierte, die von den jeweiligen ExpertInnen unseres MitarbeiterInnenstabs beraten wurden. Weiters wurden rund 3500 Anfragen per E-Mail von uns beantwortet.

Bei Beratungen vor Ort wie bei schriftlichen und telefonischen Anfragen aus dem In- und Ausland waren wir AnsprechpartnerInnen für StudentInnen (Seminar- und Diplomarbeiten sowie Dissertationen), SchülerInnen (zeitgeschichtliche Referate, Fachbereichs- und Projektarbeiten), WissenschaftlerInnen (Recherchen für Forschungsprojekte, Publikationen und Ausstellungen), ExpertInnen aus den Bereichen Medien, Kultur, Erwachsenenbildung, Schule, gewerkschaftliche Bildungsarbeit sowie interessierte Einzelpersonen, insbesondere auch Angehörige von Verfolgten und WiderstandskämpferInnen.

Arbeitsbereich Archiv

Wissenschaftliche Forschungsprojekte sowie Schenkungen (Nachlässe) bilden die Hauptquellen für die Erweiterung des Archivs des DÖW, das zum Großteil aus (meist auszugsweisen) Kopien – seit mehreren Jahren auch in Form von Digitalisaten (Scans und elektronischen Fotografien) – aus in- und ausländischen Archiven und Privatsammlungen besteht. Rund ein Viertel der im DÖW verwahrten Dokumente sind Originale aus der Zeit vor 1945 bzw. der unmittelbaren Nachkriegszeit; die meisten dieser Originale sind Unikate, die aus konservatorischen Gründen nur in Form von Kopien an ArchivbesucherInnen ausgegeben werden. Schwerpunkte des Aktenbestandes des DÖW waren von Anfang an – neben Nachlässen und anderen persönlichen Dokumenten – Polizei- und Justizakten sowie sonstige Behördendokumente zu Widerstand und Verfolgung während der Zeit der NS-Herrschaft, in geringerem Ausmaß auch aus den Jahren 1934 bis 1938, und ab den späten 1970er-Jahren Akten der Strafverfahren gegen NS-Täter vor den Volksgerichten 1945–1955.

Die Spezialisierung auf Verfolgung, Widerstand, Exil und Umgang mit dem Nationalsozialismus nach 1945 ermöglicht dem DÖW eine wesentlich tiefere Erschließung der verwahrten Dokumente als dies staatlichen Archiven in der Regel möglich ist. Seit 25 Jahren erfolgt diese Erschließung elektronisch. Die Suche in den Beständen ist als Volltextabfrage oder gezielt nach Namen möglich, für die rund 20.000 Kuverts des Altbestands steht ein Zettelkatalog zur Verfügung. Dank der Mithilfe ehrenamtlicher MitarbeiterInnen konnte der Altbestand zu mittlerweile mehr als drei Vierteln elektronisch ausgewertet werden. Auch die Revision der Namens erfassung im elektronischen Katalog erfolgt un-

ter Mitwirkung von Ehrenamtlichen. Dabei werden unterschiedliche Einträge zu ein und demselben Namen vereinheitlicht, die biographischen Daten werden ergänzt und, wo nötig, korrigiert.

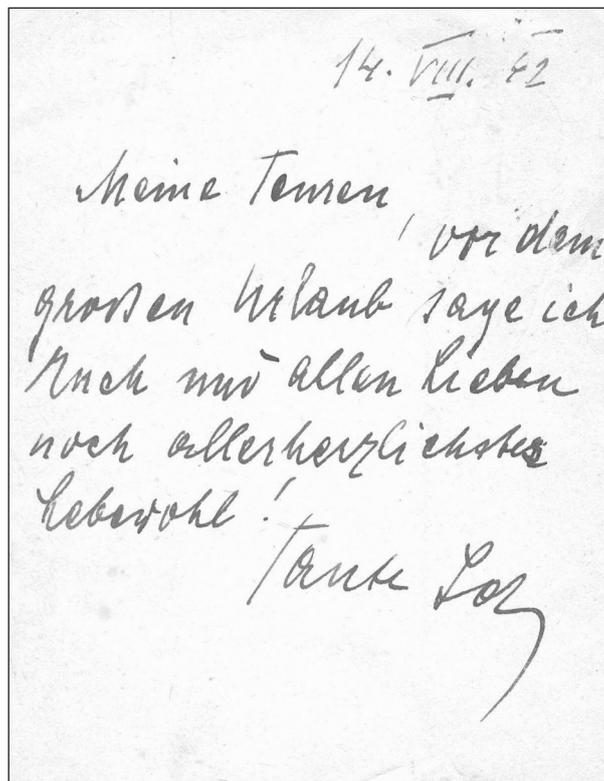
Ein bedeutender Quellenbestand sind die in den 1960er-Jahren vom Bundesministerium für Inneres dem DÖW übergebenen Personalakten der Landesorganisation Wien des einheitlichen überparteilichen KZ-Verbands 1946–1948, der allerdings aus konservatorischen Gründen für die Benützung gesperrt werden musste. Im Zuge der namentlichen Erfassung der Opfer der politischen Verfolgung 1938–1945 erfolgte eine Tiefenerschließung des Bestands, die im BesucherInnenraum des DÖW abgefragt werden kann. Mit dieser Abfrage werden künftig auch Scans der 15.000 Originalakten abgerufen werden können, die im Rahmen eines Gemeinschaftsprojekts des DÖW mit dem US Holocaust Memorial Museum Washington angefertigt wurden. Dies war bereits für 2012 vorgesehen; aus technischen und organisatorischen Gründen wird dieser Service erst im Laufe des Jahres 2013 angeboten werden können.

Zu den umfangreichsten Beständen, die 2012 an das DÖW gelangt sind, zählen:

- die Sammlung Wilhelm Karl Mattersdorf; Mattersdorf, ein österreichischer Kaufmann, war 1941–1964 in Algier tätig und gründete im März 1944 ein Comité Autrichien (das von der Witwe Gertrud Mattersdorf übergebene Konvolut enthält auch Mitgliederlisten der Österreich-Komitees in Algier und Tunis);
- der Briefwechsel zwischen Hans Blau (der sich im englischen Exil John Blair nannte und in der britischen Armee diente) und seiner beim Auxiliary Territorial Service tätigen Frau Barbara Blair (geb. Saint John Wright) aus den Jahren 1942 bis 1944, der Aufschlüsse über die Lebensbedingungen in britischen Militärlagern während des Krieges gibt;
- die von Erwin Chvojka übergebenen Unterlagen des „Komitees der geschädigten Hochschüler Graz (Organisation der Opfer des Nationalsozialismus in der Österreichischen Hochschülerschaft)“, sowie
- zahlreiche Dokumente im Zusammenhang mit der Arbeit an der Dokumentation *Widerstand und Verfolgung in der Steiermark*.

Unter den Einzeldokumenten, die dem DÖW übergeben werden, befinden sich mitunter auch letzte Lebenszeichen von Jüdinnen und Juden vor ihrer Ermordung. 2012 waren unter diesen Dokumenten Schriftstücke von Ida Paulsen aus Wien-Alsergrund, am 27. August 1942 nach Theresienstadt und von dort am 16. Mai 1944 nach Auschwitz deportiert. Die Dokumente wurden dem

DÖW aus dem Familienbesitz von Elisabeth Aufheimer, Innsbruck, über Vermittlung des Kustos der Bibliothek des Ferdinandeums, Roland Sila, zur Verfügung gestellt. Da Ida Paulsen gehofft hatte, dass ihr die Ausreise gelingen würde, hatte sie ihrer Innsbrucker Wahnichte Anni Spörr im Mai 1938 ihre Möbel vermacht und sie im darauffolgenden August als Alleinerbin eingesetzt. Vier Jahre später, im August 1942, saß sie noch immer in Wien fest, ahnte aber bereits, was ihr bevorstand. Am 14. August schrieb die 55-Jährige eine Postkarte nach Innsbruck, um sich für immer zu verabschieden: „... vor dem großen Urlaub“ schickte sie ihren Innsbrucker Bekannten noch ein „allerherzlichstes Lebewohl“. 13 Tage später wurde sie deportiert.



14. VIII. 42

Meine Tanten
vor dem
großen Urlaub sage ich
euch mit allen Lieben
noch allerherzlichstes
Lebewohl.
Danke Log

Kurz vor ihrer Deportation nach Theresienstadt schickte Ida Paulsen diese Postkarte an Elsa Spörr in Innsbruck.

Archiv/Spezialsammlungen

Erzählte Geschichte

Ab Anfang der 1980er-Jahre wurden im Rahmen des Projekts *Erzählte Geschichte* Personen befragt, die in der Zeit von 1934 bis 1945 am Widerstand teilnahmen und/oder Verfolgungen ausgesetzt waren. Sie berichten aus ihrer Perspektive über die Geschichte des 20. Jahrhunderts. Die Sammlung enthält lebensgeschichtliche Interviews mit ca. 1000 Personen, mehr als 800 Interviews wurden auch transkribiert. Ein gesonderter Bestand – rund 70 Interviews mit Teilnehmern an den Februarkämpfen 1934 – wurde dem DÖW von Barry McLoughlin (Universität Wien) übergeben.

Die über 2800 Tonbandkassetten der Interviewsammlung sind durch eine EDV-gestützte Personen- und Schlagwortkartei erschlossen. Sie wurden 2004 digitalisiert und damit auch für die Zukunft gesichert.

Auszüge wurden in der vierbändigen Buchreihe *Erzählte Geschichte* publiziert (Band 1 zum Widerstand der Arbeiterbewegung inklusive Widerstand und Verfolgung im „Ständestaat“ 1934–1938; Band 2 zum christlich-konservativen Widerstand gegen den Nationalsozialismus; Band 3 zur Verfolgung und zum Widerstand der Jüdinnen und Juden; Band 4 zur Verfolgung und zum Widerstand der Kärntner SlowenInnen). Eine Auswahl der Texte steht auf der Website des DÖW zur Verfügung.

Fotosammlung

Das Fotoarchiv, einer der Kernbestände des DÖW, umfasst rund 10.800 Katalognummern mit über 42.000 Bildern, die zum Großteil EDV-gestützt ausgewertet sind (Namensauswertung, geographische, chronologische und inhaltliche Verschlagwortung; kurze inhaltliche Beschreibung).

Ein großer Teil der Aufnahmen stammt aus Privatbesitz bzw. aus dem Besitz des Bundesverbands österreichischer Widerstandskämpfer und Opfer des Faschismus (KZ-Verband). Die vom KZ-Verband an das DÖW gelangten Fotos stammen aus sehr unterschiedlichen Quellen: Sie umfassen neben einer großen Anzahl von Arbeiten von Pressefotografen mit und ohne Agenturstempel (darunter beispielsweise während der NS-Zeit für Propagandazwecke entstandene Aufnahmen des „Scherl-Bilderdienstes“) private Porträtaufnahmen von WiderstandskämpferInnen ebenso wie Fotografien – Einzelaufnahmen sowie

Serien – von an ZivilistInnen verübten Massakern in osteuropäischen und süd-osteuropäischen Ländern.



Vermutlich Opfer des Pogroms am 30. Juni und 1. Juli 1941 in Lemberg, Innenhof des Brygidki-Gefängnisses. Daneben bzw. im Hintergrund Angehörige der Deutschen Wehrmacht.

Mehr als 3000 Juden und Jüdinnen wurden nach der Einnahme Lembergs (Lwiw, Galizien) durch die Deutsche Wehrmacht am 30. Juni 1941 innerhalb weniger Tage von ukrainischen Milizen und der Einsatzgruppe C, aber auch von ukrainischen Zivilisten ermordet.

Foto: DÖW

Ein derzeit noch nicht katalogisierter Sonderbestand umfasst Originalfotos bzw. Originalkontaktstreifen, die von professionellen Pressefotografen für die Wiener Niederlassung der Fotoagentur Heinrich Hoffmann angefertigt wurden. Dabei handelt es sich um weit über 10.000 Aufnahmen, die in Österreich einzigartig sind, so beispielsweise jene, die 1938 von PatientInnen der Anstalt „Am Steinhof“ angefertigt wurden. Einige dieser Fotos wurden in einem Artikel im *Völkischen Beobachter*, Wiener Ausgabe in Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der Sterilisierungsgesetze veröffentlicht.

Aus der Materialsammlung für das Buch und die Wanderausstellung *Young Austria. ÖsterreicherInnen im Britischen Exil 1938–1947. Für ein freies, demokratisches und unabhängiges Österreich* hat das DÖW 2012 von der Herausgeberin Sonja Frank und dem Verein KunstPlatzl 1200 Bilder in digitalisierter Form erhalten.

Da insbesondere in den Anfangsjahren des DÖW die Provenienz der Fotos nicht oder nur ungenügend festgehalten wurde und mitunter auch falsche

inhaltliche Zuschreibungen erfolgten, ist eine kritische Revision des Bestands in Arbeit. Dies ist auch eine Vorbereitung für die geplante Digitalisierung des vollständigen Fotoarchivs.

Frauen-KZ Ravensbrück

Die von der Widerstandskämpferin und Ravensbrück-Überlebenden Antonia Bruha im DÖW aufgebaute Sammlung enthält Unterlagen über die Lager Ravensbrück und Uckermark sowie Akten über den Prozess gegen die Wachmannschaft und die SS-Ärzte des KZ Ravensbrück (Hamburg 1946–1948) und über die Österreichische Lagergemeinschaft Ravensbrück, die 1947 gegründet wurde.

Mikrofilme

Akten von NS-Behörden aus amerikanischen und britischen Archiven; Quellenmaterial des *Biographischen Handbuchs der deutschsprachigen Emigration nach 1933*: zumeist Fragebögen, Zeitungs- und Zeitschriftenausschnitte über rund 25.000 EmigrantInnen; Akten der österreichischen Volksgerichte nach 1945, Benützung an besondere Auflagen gebunden.

Plakate

Rund 3000 Plakate, beginnend mit der Zeit des Ersten Weltkriegs bis in die Gegenwart; die Neukatalogisierung des Bestands ist im Gange, mittelfristig ist eine virtuell zugängliche digitale Sammlung geplant.

Rechtsextremismus-Sammlung

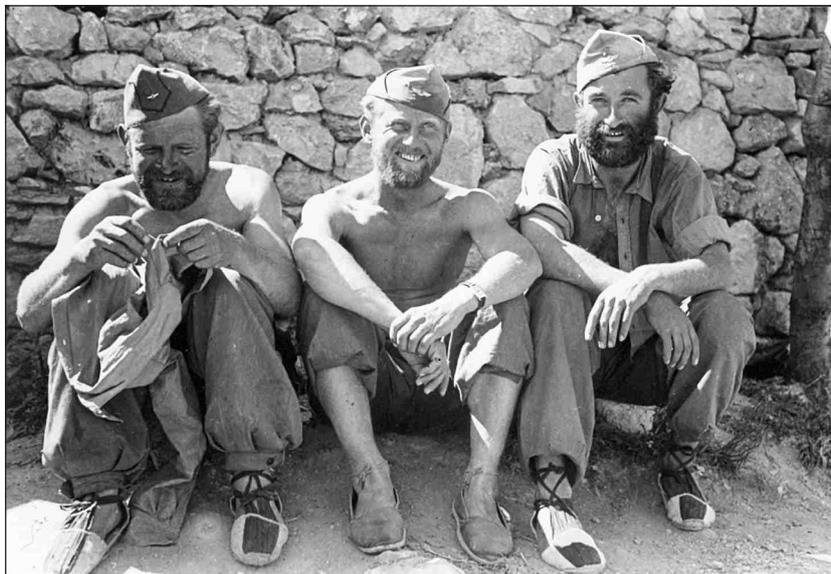
Die Rechtsextremismussammlung des DÖW bietet Material zu mehr als 150 – aktuell existierenden und ehemaligen – österreichischen sowie rund 100 deutschen Organisationen, Parteien, Medien u. Ä. Sie beinhaltet Zeitungs-ausschnitte, rechtsextreme Periodika, Flugblätter, Aufkleber, Bücher, Videos und CDs. Ergänzt wird sie durch eine große Anzahl von Büchern, die zu diesem Thema erschienen sind und in der Bibliothek des DÖW aufliegen.

Den Schwerpunkt der Sammlung bilden die von einschlägigen Gruppen und Personen selbst herausgegebenen Publikationen und die von ihnen gestalteten Homepages im Internet. Als Primärquellen sind sie für ein wissenschaftliches Arbeiten zu den Bereichen Rechtsextremismus und Neonazismus unentbehrlich.

Die Sammlung ist gegliedert nach:

- Ländern (neben den Schwerpunkten Österreich und Deutschland gibt es noch kleinere und größere Materialsammlungen zu anderen europäischen und außereuropäischen Staaten)
- rechtsextremen/neonazistischen Organisationen, Parteien, Medien
- Themenbereichen (AusländerInnenfeindlichkeit, Antisemitismus, „Revisionismus“, Burschenschaften, Skinheads, Musik, Internet, Esoterik und Rechtsextremismus)
- allgemeinen Aspekten des Rechtsextremismus und Neonazismus

Spanienarchiv



Angehörige der XIII. Internationalen Brigade; ganz rechts der Wiener Johann Griebaum, der im November 1936 aus der Sowjetunion nach Spanien reiste.

Foto: DÖW / Spanienarchiv

Die auch international weithin beachtete Sammlung zu den österreichischen Spanienfreiwilligen wurde von Hans Landauer, selbst österreichischer Spanienkämpfer und Häftling des KZ Dachau, ab Mitte der 1980er-Jahre aufgebaut. Das Spanienarchiv enthält personenbezogene Unterlagen zu allen ÖsterreicherInnen mit Unterlagen aus in- und ausländischen Archiven sowie Dokumenten, Fotos etc. aus Nachlässen österreichischer SpanienkämpferInnen bzw. von deren Angehörigen. Originaldokumente wurden aus konservatorischen Gründen gescannt; im Zuge der Arbeiten für die Online-Ausgabe des auf den Materialien des Spanienarchivs aufbauenden *Lexikons der österreichischen SpanienkämpferInnen* (seit 2011 im Netz) wurde der Großteil der Fotografien digitalisiert.

Die aktualisierte und erweiterte Online-Ausgabe des Spanienkämpfer-Lexikons auf der Website des DÖW enthält 1400 Kurzbiographien, ergänzt durch Dokumente und über 1500 Fotos.

Museumsgegenstände

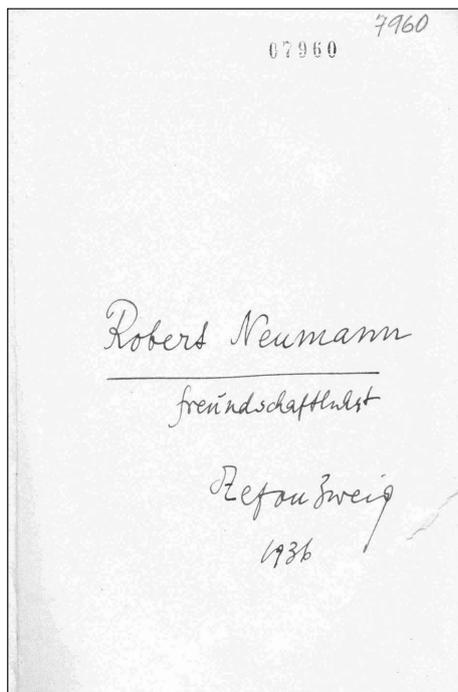
Die Sammlung enthält KZ-Kleider, Uniformen, Kappen, Handarbeiten aus KZ, Gefängnissen und Internierungslagern, diverse Fahnen, Embleme, Abzeichen, Orden, Armbinden, Erinnerungsalben, Lagergeld, Ausweise, Pässe, Formulare, Stempel u. a.

Arbeitsbereich Bibliothek

Die Präsenzbibliothek, deren Bestände fast vollständig elektronisch erfasst sind, umfasst über 50.000 Titel.

Der elektronische Katalog der DÖW-Bibliothek ist sowohl im Intranet als auch im Internet abrufbar und wird laufend erweitert. Die Bibliotheksdatenbank des DÖW bietet u. a. folgende Suchmöglichkeiten: AutorIn, Titel, Schlagwort, Verlag, Erscheinungsjahr, ISBN/ISSN. Eine phonetische Namenssuche ist ebenfalls möglich. Des Weiteren können die Suchergebnislisten – je nach Bedarf – nach Titel, AutorIn oder Erscheinungsjahr sortiert werden bzw. können die Ergebnisse in Literaturverwaltungsprogramme implementiert werden.

Ausgewählte Buchexemplare – etwa aus der Rarissima-Sammlung des DÖW – werden von DÖW-Bibliothekar Stephan Roth seit 2012 fallweise auf www.doew.at vorgestellt.



ZWEIG, Stefan: Kaleidoskop.
Erzählungen. Wien: Herbert Reichner
Verlag 1936. 464 S.
Bibliothek Robert Neumann. Mit per-
sönlicher Widmung von Stefan Zweig
an Robert Neumann, 1936
(Signatur: EX 7960 // Nicht entlehnbar)

Das Buch ist die Erstausgabe des
zweiten Bandes der Gesamtausgabe des
erzählerischen Werkes von Stefan Zweig
und enthält eine mit dem Erscheinungs-
jahr 1936 datierte Widmung des Autors
für Robert Neumann. Beide Autoren
lebten zu diesem Zeitpunkt in England,
da sowohl Neuman wie auch Zweig
Österreich bereits 1934 unmittelbar nach
den Februarkämpfen verlassen hatten.

Bibliothek/Spezialsammlungen

- **Flugblätter, Broschüren, Zeitungen österreichischer Widerstandsgruppen** 1934–1938 und 1938–1945 (ca. 10.000 Exemplare; Erschließung: nach Herstellern der Druckwerke und Art des Druckwerks (Periodikum, Flugblatt, Streuzettel, Tarnbroschüren etc.) aufgeschlüsselte Karteien; Kataloge; **alliierte Kriegspropaganda** (Untergliederung nach Staaten und Serien).
Seit einigen Jahren wird an der Überführung des Zettelkatalogs in eine Datenbank und an der Digitalisierung der Objekte gearbeitet. Ziel ist es, dass der Bestand so – auch über die Website des DÖW – einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird und gleichzeitig die Originale durch die Digitalisierung erhalten bleiben.
- **Exil** (rund 5000 Bände; Publikationen und Periodika österreichischer Exilorganisationen; Exilliteratur; deutsche Exilliteratur; Sekundärliteratur zur Exilforschung)

- **Bibliothek der FIR** (Fédération Internationale des Résistants – Association antifasciste / Internationale Föderation der Widerstandskämpfer – Bund der Antifaschisten; thematischer Schwerpunkt: europäischer Widerstand)
- **Judaica** (2500 Bände)
- **Spanischer Bürgerkrieg** (aufgebaut vom ehemaligen Spanienkämpfer und langjährigen ehrenamtlichen Mitarbeiter Hans Landauer, der auch seine private Spanienbibliothek in die Sammlung einbrachte)
- **Zeitungsausschnittarchiv** (nach Personen bzw. nach Sachgebieten geordnet, fortlaufende Ergänzung; seit Anfang 2011 erfolgt die Erfassung von Zeitungsartikeln elektronisch, ebenfalls begonnen wurde mit der digitalen Archivierung der bereits vorhandenen Ausschnitte | Österreich-Sammlung aus englischen, amerikanischen und kanadischen Publikationen)

AUSSTELLUNGEN

Der Eintritt in alle Ausstellungen des DÖW ist frei. Weiters bietet das DÖW ebenfalls in allen seinen Ausstellungen gegen Voranmeldung kostenlose Führungen an (Tel. 22 89 469/319, E-Mail: office@doew.at). Für die Vermittlung des Ausstellungsangebots und eine weiterführende Betreuung wurde in Zusammenarbeit mit dem Verein Gedenkdienst ein Team von Guides ausgebildet, die regelmäßig weiterhin geschult werden.

Bildungsangebote, Informationsblätter etc. sind auf der Website des DÖW zugänglich und werden 2013 noch erweitert werden.

Dauerausstellung des DÖW

Altes Rathaus, Wipplingerstraße 8 (im Hof)

Öffnungszeiten: Montag bis Mittwoch und Freitag 9.00 bis 17.00 Uhr,

Donnerstag 9.00 bis 19.00 Uhr

Online-Ausstellung (deutsch/englisch): www.doew.at/ausstellung

Die permanente Ausstellung des DÖW dokumentiert die Vorgeschichte des Nationalsozialismus ebenso wie Widerstand und Verfolgung in der NS-Zeit und die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit nach 1945. Sie ist die einzige Ausstellung in Österreich, die sich in dieser Breite mit der Thematik befasst. Texte

und Bilder sowie zahlreiche Originalobjekte dokumentieren im Einzelnen die Bereiche:

Der Aufstieg der NSDAP und ihr Weg zur Macht 1919–1933 | Der Weg zum „Anschluss“: Österreich 1918–1938 | Der „Anschluss“ | NS-Terror | Judenverfolgung | Die Deportation der österreichischen Jüdinnen und Juden | Widerstand (von politischem, organisiertem Widerstand über Widerstand in der Wehrmacht bis zum Resistenzverhalten Einzelner) | Die Kärntner SlowenInnen | Roma und Sinti – „ZigeunerInnen“ im Nationalsozialismus | Die Verfolgung von homosexuellen Männern und Frauen | Zwangsarbeit ziviler AusländerInnen | KZ Mauthausen | NS-Medizin | Exil | Erinnerungskultur | Entnazifizierung und Ahndung von NS-Verbrechen in Österreich | Österreich und die Opfer des Nationalsozialismus | Rechtsextremismus.

Die Ausstellung konnte aufgrund der Finanzierung durch die Stadt Wien im Rahmen des Jubiläumsjahres 2005 im November 2005 neu eröffnet werden.



Blick in die permanente Ausstellung des DÖW

Foto: Pez Hejduk, Wien

Gedenkstätte Steinhof

Otto Wagner-Spital, Baumgartner Höhe 1,

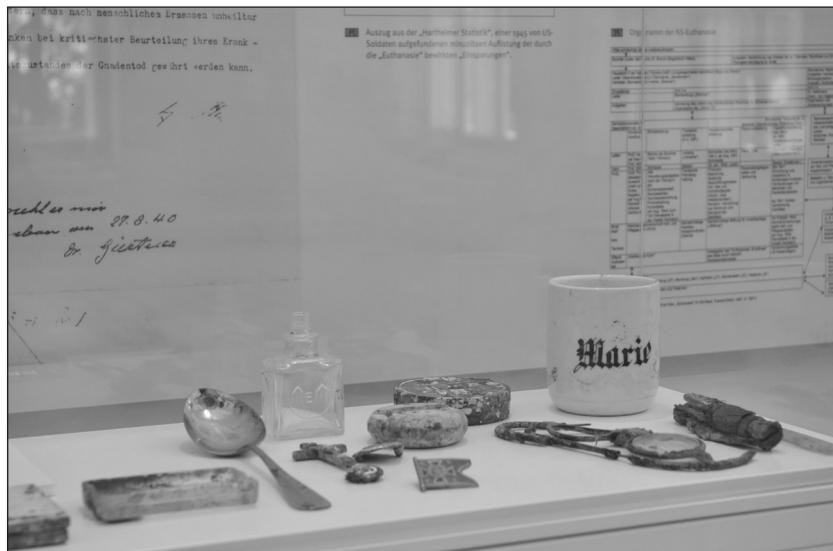
Pavillon V-Gebäude, 1140 Wien

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag (werktags) 10.00 bis 17.00 Uhr,

Samstag (auch an Feiertagen) 14.00 bis 18.00 Uhr, an anderen Tagen nach

Vereinbarung (Tel.: 22 89 469/319)

Online-Ausstellung (deutsch/englisch): www.gedenkstaettesteinhof.at



Blick in die Ausstellung der Gedenkstätte Steinhof

Foto: DÖW

Die Medizin übernahm im Nationalsozialismus eine neue Aufgabe: die „Ausmerzungen“ von als „minderwertig“ qualifizierten Menschen. Personen mit Behinderungen oder psychischen Krankheiten, Angehörige sozialer Randgruppen und Unangepasste wurden verfolgt, eingesperrt und der Vernichtung preisgegeben. Die Heil- und Pflegeanstalt „Am Steinhof“ – das heutige Otto Wagner-Spital – wurde in den Jahren nach dem „Anschluss“ 1938 zum Wiener Zentrum der NS-Tötungsmedizin, die mindestens 7500 PatientInnen des Steinhofs das Leben kosten sollte.

Ausgehend von den Geschehnissen auf dem Gelände der Anstalt „Am Steinhof“ dokumentieren die vom DÖW erstellte virtuelle Ausstellung *Der Krieg gegen die „Minderwertigen“: Zur Geschichte der NS-Medizinverbren-*

chen in Wien sowie eine vom DÖW betreute Gedenkstätte im Otto Wagner-Spital die Hintergründe der Verbrechen und den Umgang damit bis in die jüngste Vergangenheit.

Die Ausstellung wurde 2008 mit Unterstützung der Stadt Wien, des Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus sowie des Wiener Krankenanstaltenverbunds völlig neu gestaltet.

Auf Anregung der Bezirksvorstehung für den 14. Bezirk und mit freundlicher Erlaubnis von Dr.ⁱⁿ Brigitte Rigele wurden 2012 Teile der Ausstellung des Wiener Stadt- und Landesarchivs aus dem Jahr 2005 *Kindereuthanasie in Wien 1940–1945. Krankengeschichten als Zeugen* (Bilder, Briefe und Zeichnungen der ermordeten Kinder) in die Gedenkstätte Steinhof integriert.

Die Website wurde ebenfalls im Frühjahr 2012 sowohl inhaltlich erweitert als auch einer graphischen Neugestaltung unterzogen. Die Seite enthält neben allen Texten und Bildern der Ausstellung und Videointerviews mit Überlebenden des Spiegelgrunds (von 1940 bis 1945 existierte auf dem Anstaltsgelände unter der Bezeichnung „Am Spiegelgrund“ eine sogenannte „Kinderfachabteilung“, in der rund 800 kranke oder behinderte Kinder und Jugendliche umkamen) und anderer Fürsorgeeinrichtungen auch die Daten und ausgewählte Fotos der ermordeten Kinder vom Spiegelgrund, eine chronologische Darstellung der NS-Medizin, eine Linksammlung, ein umfassendes aktualisiertes Literaturverzeichnis zum Thema sowie einen Apparat wichtiger wissenschaftlicher Aufsätze zum Thema im Volltext zum Herunterladen. Auch für die Videointerviews liegen vollständige Transkripte vor.

Aufgrund des großen Interesses ist die Gedenkstätte seit Oktober 2009 auch am Samstag für BesucherInnen geöffnet.

Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien

Salztorgasse 6, 1010 Wien

Öffnungszeiten: auf Anfrage (Tel.: 22 89 469/319)

Online-Ausstellung (deutsch/seit März 2012 auch englisch): www.doew.at

Das DÖW betreut die Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien (früher: Gedenkstätte des österreichischen Freiheitskampfes 1938–1945), die im Mai 2011 neu eröffnet wurde und in das Führungsprogramm des DÖW integriert ist.

Am Ort der Gedenkstätte befand sich von 1873 bis 1938 das Hotel „Metropole“. Nach dem „Anschluss“ Österreichs an NS-Deutschland wurde das Hotel beschlagnahmt und Sitz der Gestapo-Leitstelle Wien. Durch den hier be-

findlichen ehemaligen Lieferanteneingang des Hotels wurden nun die von der Gestapo Verhafteten zu den Verhören geführt, die oftmals mit grausamen Folterungen sowie Einweisungen in Konzentrationslager verbunden waren.

Knapp vor Kriegsende wurde das Gebäude durch Bomben fast völlig zerstört. Nach dem Krieg wurden die Ruinen abgerissen und durch einen modernen Zweckbau ersetzt. In diesem nach dem Gestapohäftling und nachmaligen Bundeskanzler Ing. Leopold Figl benannten Gebäude errichteten 1968 die Opferverbände einen „Gedenkraum für die Opfer des österreichischen Freiheitskampfes“. Obwohl sämtliche materiellen Spuren der Gestapo-Leitstelle Wien ausgelöscht waren, ist dieser Ort dennoch ein authentischer historischer Ort mit einer speziellen Aura.



SS-Sturmbannführer Josef Auinger (Mitte), der maßgeblich an der Verfolgung von WiderstandskämpferInnen beteiligt war, im Kreise von BeamtInnen der Gestapo-Leitstelle Wien.

Die Ausstellung in der Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien bietet auch Informationen über die Organisation der Gestapo, deren Mitarbeiter etc.

Foto: DÖW

Nach einer umfassenden Renovierung wurde der in seiner ursprünglichen Form erhaltene Gedenkraum 2011 mit einer Ausstellung über Opfer und Täter der Gestapo ergänzt. In dieser wird nicht nur an die hier inhaftierten WiderstandskämpferInnen und an die anderen von der Gestapo verfolgten Menschen erinnert, sondern es werden auch historische Informationen über die Gestapo, deren Organisation, Mitarbeiter, Arbeitsweise etc., vermittelt. Die Neugestal-

tung spiegelt die Entwicklung der letzten Jahre in der Gedenkstättenarbeit wider – eine allmähliche Abwendung von der Mahn- und Denkmalidee zugunsten einer Hinwendung zum Konzept eines „Denk-Ortes“, der (auch) die Möglichkeit zur kognitiven Auseinandersetzung mit der Geschichte bieten soll.

GESCHICHTSVERMITTLUNG UND VERANSTALTUNGEN 2012

Eine unserer Hauptaufgaben ist die Vermittlung unserer Forschungsvorhaben und -ergebnisse an eine breite Öffentlichkeit. Das DÖW führt zu diesem Zweck auch eigene Veranstaltungen durch (siehe Veranstaltungskalender weiter unten), seine MitarbeiterInnen halten Vorträge, nehmen an Diskussionen und Gedenkveranstaltungen, an wissenschaftlichen Tagungen und Konferenzen im In- und Ausland teil und schreiben Beiträge für in- und ausländische Publikationen. Ein wesentliches Element dieser Vermittlungstätigkeit sind Lehrveranstaltungen im universitären und außeruniversitären Bereich: MitarbeiterInnen wirkten bei Seminaren für GeschichtslehrerInnen und an LehrerInnenfortbildungsveranstaltungen mit; Lehrveranstaltungen an der Universität Wien hielten im Sommersemester 2012 die wissenschaftliche Leiterin des DÖW Brigitte Bailer sowie Wolfgang Neugebauer (ehemaliger wissenschaftlicher Leiter) gemeinsam mit Herwig Czech. Die wissenschaftliche Leiterin des DÖW und DÖW-MitarbeiterInnen traten bei zahlreichen Veranstaltungen als RednerInnen auf.

Das DÖW unterstützte mehrere Veranstaltungen befreundeter Institute und Forschungseinrichtungen. Bei den vom Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) veranstalteten Simon Wiesenthal Lectures fungierte das DÖW als Mitveranstalter.

Mit Materialien und seiner Expertise hat das DÖW zu den Ausstellungen *Die Geschichte des Grauen Hauses und der österreichischen Strafgerichtsbarkeit* im Landesgericht für Strafsachen Wien und *Verdrängte Jahre – Bahn und Nationalsozialismus in Österreich 1938–1945* im Foyer der ÖBB Praterstern beigetragen. Unterstützt wurden mehrere Gedenkprojekte, darunter das Projekt *Widerstand in Altlerchenfeld* (Gedenkschrift und SchülerInnen-Ausstellung, Stein der Erinnerung zum Gedenken der „Sammelschule“ Alberggasse, Gedenktafel für die Widerstandsgruppe um Oskar Simak und Hans Zohar, Ausstellung).

Die permanente Ausstellung beherbergt das Veranstaltungszentrum des DÖW, das für DÖW-interne Veranstaltungen ebenso wie für Vorträge, Filmvorführungen etc. befreundeter Institute und Forschungseinrichtungen sowie Lagergemeinschaften genützt wird. Eine regelmäßige Kooperation zwischen dem Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung und dem DÖW resultierte 2012 u. a. in einer Vortragsreihe, die im Veranstaltungszentrum des DÖW angeboten wurde.

Im Rahmen seiner Tätigkeiten engagiert sich das DÖW immer wieder für das Gedenken an WiderstandskämpferInnen und Verfolgte. Am 8. Dezember 2012 jährte sich Jura Soyfers Geburtstag zum 100. Mal – ein Anlass, die Dezember-Ausgabe der *Mitteilungen* (mit Beiträgen von Wolfgang Neugebauer, Heinz Lunzer, Horst Jarka und Winfried R. Garscha) dem antifaschistischen Autor zu widmen, der als Jude und Kommunist vom NS-Regime verfolgt wurde und mit knapp 26 Jahren im KZ Buchenwald umkam. Auch an der Einrichtung einer Gedenktafel für Jura Soyfer in der KZ-Gedenkstätte Buchenwald war das DÖW beteiligt. Das DÖW verwahrt (teilweise auch im Original) Werke Jura Soyfers, Teile des Briefwechsels sowie Texte über Soyfer; mit ein Grund, dass das am 8. Dezember 2012 von ORF 2 ausgestrahlte *Österreich-*



Zum Gedenken an Jura Soyfer wurde am 7. Dezember 2012 eine Gedenktafel in der KZ-Gedenkstätte Buchenwald angebracht.

Bild über Jura Soyfer – *Voll Hunger und voll Brot ist diese Erde* – in den Räumen des DÖW gedreht wurde.

Zum Gedenken an den 2009 verstorbenen Bibliothekar des DÖW Herbert Exenberger wurde am 12. April 2012 in der Restituta-Dokumentation im Wiener Hartmannspital eine Gedenktafel enthüllt. Herbert Exenberger war Gründungs- und Vorstandsmitglied des Vereins Restituta-Forum und u. a. wesentlicher Mitgestalter der Restituta-Dokumentation.

Mit der Benennung der Wohnhausanlage Thaliastraße 164 (Wien-Ottakring) nach Hubert Pfoch (1920–2008) am 12. Juni 2012 ehrte die Stadt Wien die Leistungen des Wiener Politikers und ehemaligen Präsidenten (ab 1984) und Ehrenpräsidenten (ab 2003) des DÖW. In den fast 20 Jahren seiner Präsidentschaft entwickelte sich das DÖW zu einer international anerkannten wissenschaftlichen Einrichtung.

Zeitungen, Fernsehen und Rundfunk berichteten des Öfteren ausführlich über Projekte und Publikationen des DÖW. Gefragt war auch die Expertise unserer MitarbeiterInnen, die mehrfach als Fachleute für Interviews in den Medien herangezogen wurden.

Jänner

Der 27. Jänner, der Tag der Befreiung des KZ Auschwitz-Birkenau, wurde von der UNO zum Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust erklärt. Anlässlich des 67. Jahrestages der Befreiung des KZ Auschwitz-Birkenau veranstaltete das DÖW gemeinsam mit AMCHA Österreich und dem Psychosozialen Zentrum ESRA am 25. Jänner 2012 die Podiumsdiskussion *Gedenken als Auftrag*, an der Brigitte Bailer (wissenschaftliche Leiterin des DÖW), Yariv Lapid (Leiter der Pädagogik der KZ-Gedenkstätte Mauthausen), Klaus Mihacek (ärztlicher Leiter der Ambulanz ESRA) und Anton Pelinka (Central European University Budapest, wissenschaftlicher Leiter des Instituts für Konfliktforschung) teilnahmen.

Die Publikation *Erinnern an das Vergessen. Gedenkstättenpädagogik und Bildungspolitik* von Peter Gstettner wurde am 26. Jänner im Veranstaltungszentrum des DÖW vorgestellt. Der Autor (bis 2004 Professor für Erziehungswissenschaft an der Universität Klagenfurt; Mauthausen Komitee Kärnten/Koroška) reflektiert in diesem Band seine Erfahrungen zur Rekonstruktion der NS-Geschichte in Österreich.

Februar

Im Rahmen der vom DÖW am 23. Februar 2012 im Wiener Votivkino mitveranstalteten Film Premiere von *Kriegerin* (D 2011), einer Milieustudie der Neonazi-Szene, fand eine Diskussion zum Thema *Jung, weiblich, rechtsradikal* statt, an der u. a. DÖW-Mitarbeiter Andreas Peham teilnahm.

März

Die Publikation *Anisja. Zwangsarbeiterin in Kärnten* wurde am 7. März 2012 im Veranstaltungszentrum des DÖW präsentiert. Die Erzählung von Tomaž Ogris beruht auf den Erinnerungen zweier Ukrainerinnen, die während des Zweiten Weltkriegs als Zwangsarbeiterinnen im Deutschen Reich eingesetzt wurden.

Gemeinsam mit den Opferverbänden und dem Europa Büro des Stadtschulrats für Wien organisierte das DÖW am 12. März die Gedenkstunden für NS-Opfer in der Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien, in der Weihestätte (ehemaliger Hinrichtungsraum) im Landesgericht Wien und vor dem Amtshaus Floridsdorf (Gedenktafel Biedermann, Huth, Raschke). Die Gedenkreden hielten Brigitte Bailer, Wolfgang Neugebauer und Stephan Roth (alle DÖW). Das Programm gestalteten SchülerInnen des RG 1, Schottenbastei unter der Leitung von Gerald Kröter (Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien), SchülerInnen des G 19, Gymnasiumstraße unter der Leitung von Martin Krist (Landesgericht Wien) sowie SchülerInnen der HTL Donaustadt 22 unter der Leitung von Gerald Pertassek (Amtshaus Floridsdorf).

Am 14. März 2012 fand im Festsaal des Alten Rathauses die traditionelle Jahresversammlung des DÖW statt. Festrednerin war die Rektorin der Akademie der bildenden Künste Eva Blimlinger, die in ihrer Ansprache die These vertrat, dass in Österreich Rückstellungs- und Entschädigungsleistungen an Opfer des Nationalsozialismus immer auch mit Leistungen an andere von Krieg und Kriegsfolgen betroffene Bevölkerungsgruppen verknüpft wurden (siehe dazu den Abdruck der Rede in dieser Publikation). Eva Blimlinger ist u. a. durch ihre Tätigkeit als Forschungs Koordinatorin der Historikerkommission der Republik Österreich (1999–2004) mit der Thematik bestens vertraut und seit 2008 auch wissenschaftliche Koordinatorin der Kommission für Provenienzforschung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur und stellvertretende Vorsitzende des Kunstrückgabebeirats.

Ebenfalls im Rahmen der Jahresversammlung präsentierten SchülerInnen des GRG 3, Radetzkystraße unter der Leitung von Mag. Peter Waschulin ein Schulprojekt, in dessen Verlauf die Schicksale der 1938 vertriebenen jüdischen SchülerInnen recherchiert wurden. 2008 wurde in der Schule eine Gedenktafel enthüllt, 2011 erschien im Verlag Ueberreuter die Publikation *Radetzkysschule 1938. Eine Spurensuche. Projektdokumentation und Erinnerungssuche*.

Musikalisch wurde die Veranstaltung von Ethel Merhaut (Sopran) und Nadezda Peterson (Klavier) begleitet.



Oben: Eva Blimlinger, Rektorin der Akademie der bildenden Künste Wien, war Festrednerin der Jahresversammlung des DÖW am 14. März 2012. Foto: Walter Filip, Wien

Unten: Ausklang der Jahresversammlung in der Ausstellung des DÖW

Foto: DÖW



Am 21. März 2012 wurde im Veranstaltungszentrum des DÖW die von Heimo Halbrainer, Gerald Lamprecht und Ursula Mindler herausgegebene Publikation *NS-Herrschaft in der Steiermark. Positionen und Diskurse* der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Buch zeigt die großen Entwicklungslinien des Nationalsozialismus und widmet sich u. a. den Themen: Wege zum „Anschluss“, Zwangsarbeit, Konzentrationslager auf steirischem Gebiet, Verfolgung der jüdischen Bevölkerung, Rolle der katholischen Kirche, NS-Kulturpolitik am Beispiel der Literatur, Situation der steirischen Universitäten sowie Todesmärsche, bei denen ungarische Jüdinnen und Juden durch die Steiermark getrieben wurden.

Im Rahmen der vom DÖW am 22. März 2012 mitveranstalteten Simon Wiesenthal Lecture des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien analysierte der Soziologe Zygmunt Bauman (geb. 1925) unter dem Titel *A Natural History of Evil* die Massenmorde des 20. Jahrhunderts.

Ebenfalls am 22. März wurde der von Ursula Birsl (Philipps-Universität Marburg) herausgegebene Sammelband *Rechtsextremismus und Gender* der Öffentlichkeit vorgestellt; das DÖW fungierte als Mitveranstalter.

März – Mai

Das DÖW war Kooperationspartner der Veranstaltungsreihe *Young Austria. ÖsterreicherInnen im britischen Exil 1938–1947* (Ausstellung / Buchpräsentation / Lesungen), die vom 12. März bis 15. Mai 2012 von der Volkshochschule Hietzing und dem Verein KunstPlatzl durchgeführt wurde. Vorgestellt wurde die gleichnamige von Sonja Frank herausgegebene Publikation, die ebenso wie eine dazugehörige Ausstellung mehr als 70 Geschichten von früheren *Young-Austria*-Angehörigen erfasste. Die Exil-Jugendorganisation *Young Austria*, in der der Gründer und langjährige wissenschaftliche Leiter des DÖW Herbert Steiner als Sekretär mitwirkte, entfaltete in Großbritannien vor allem eine rege Kulturarbeit. Viele Mitglieder kämpften in den britischen Streitkräften für die Befreiung Österreichs oder arbeiteten in der Kriegsindustrie.

April

Vom 10. bis 15. April 2012 fand in Wien das XVIII. Else-Lasker-Schüler-Forum „*Was tun Sie da ... in Wien?*“ (Else Lasker-Schüler am 20. April 1912 an Karl Kraus) mit mehr als 20 Einzelveranstaltungen statt, bei dem das DÖW als Kooperationspartner fungierte.

In die Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft der Opferverbände zum Gedenken an das Massaker im Zuchthaus Stein 1945 am 15. April 2012 in Hadersdorf am Kamp und auf dem Friedhof Krems-Stein war auch das DÖW eingebunden.

Anlässlich der Präsentation der Publikation von Christiane Rothländer *Die Anfänge der Wiener SS* fand am 19. April 2012 im Veranstaltungszentrum des DÖW ein ExpertInnengespräch mit Brigitte Bailer (wissenschaftliche Leiterin des DÖW), Walter Manoschek (Institut für Staatswissenschaft, Universität Wien) und Christiane Rothländer (Institut für Rechts- und Verfassungsgeschichte, Universität Wien) statt. Das Buch behandelt die Gründung der ersten österreichischen SS-Einheit, des SS-Sturms 77 in Wien, und ihres Ausbaus zur 11. SS-Standarte. Die Autorin stützt sich dabei insbesondere auf bisher unveröffentlichtes Bild- und Quellenmaterial, wie z. B. die Akten des Verwaltungsamtes des österreichischen SS-Abschnittes, das Trupp-Tagebuch eines Wiener SS-Mannes und zahlreiche Personalakten aus österreichischen und deutschen Archiven.

April – Mai

Vom 17. April bis 15. Mai 2012 fand im Veranstaltungszentrum des DÖW die vierteilige Vortragsreihe *Es gibt sie noch – es gibt sie schon wieder* statt, die gemeinsam vom Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung und dem DÖW organisiert wurde. Die Reihe befasste sich mit der neonazistischen Subkultur, deutschnationalen Korporationen und der extremen Rechten in Europa; es referierten Walter Stummer, Gerhard Vrana und die DÖW-Mitarbeiter Wilhelm Lasek, Andreas Peham und Robert Patocka.

Mai

Anlässlich der vom DÖW mitveranstalteten Wiener Vorlesung sprach der Psychologe und psychologische Psychotherapeut Michael Wunder (Leiter des Beratungszentrums der Evangelischen Stiftung Alsterdorf in Hamburg) am 7. Mai 2012 über die *Geschichte der Euthanasie im Nationalsozialismus und die Verantwortung für heutiges Handeln*. Moderiert wurde die Veranstaltung von der wissenschaftlichen Leiterin des DÖW Brigitte Bailer.

In den letzten Jahren arbeitete das DÖW histologische Präparate, die von Opfern der NS-Euthanasie angefertigt worden waren, auf. Die Präparate dieser

NS-Opfer wurden am 9. Mai 2012 auf dem Wiener Zentralfriedhof in einem würdigen Festakt bestattet. (Siehe dazu S. 323 ff.)



Beisetzung der sterblichen Überreste von Opfern der NS-Medizin in Wien auf dem Wiener Zentralfriedhof im Beisein von Bundespräsident Heinz Fischer, Bürgermeister Michael Häupl, Gesundheits- und Sozialstadträtin Sonja Wehsely, Bildungsstadtrat Christian Oxonitsch, Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny und Dorothee Stapelfeldt, Zweite Bürgermeisterin von Hamburg, 9. Mai 2012

Bild: Bundespräsident Fischer bei seiner Ansprache

Foto: Alexandra Kromus / PID

Unter dem Titel *Spiegelgrund-Überlebende erzählen* wurden am 14. Mai 2012 in der vom DÖW betreuten Gedenkstätte Steinhof Interviews mit ZeitzeugInnen der Anstalt am Spiegelgrund der Öffentlichkeit vorgestellt. Ebenfalls präsentiert wurden Bilder, Briefe und Zeichnungen der ermordeten Kinder, die als ursprünglicher Teil der Ausstellung des Wiener Stadt- und Landesarchivs *Kindereuthanasie in Wien 1940–1945. Krankengeschichten als Zeugen* nun in der Gedenkstätte zu sehen sind. (Siehe dazu S. 325 ff.)

Die Publikation *Österreichische SS-Generäle. Himmlers Vasallen aus Österreich* von Wolfgang Graf wurde in einer Pressekonferenz am 24. Mai 2012 im Veranstaltungszentrum des DÖW präsentiert. In dieser Studie werden 55 aus Österreich stammende SS-Generäle kurz biographisch vorgestellt, ihre Funk-

tionen im NS-Regime analysiert, ihre soziale Herkunft, ihr beruflicher Werdegang und ihre politische Karriere untersucht.

Ebenfalls am 24. Mai sprach der Historiker Gilad Margalit (Universität Haifa, Haifa Center for German and European Studies) über *Almanci und Shoah. Deutsch-Türken und NS-Vergangenheit*. Der Vortrag fand im Rahmen der vom DÖW mitveranstalteten Simon Wiesenthal Lectures des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien statt.

Juni

Drei runde Geburtstage – der wissenschaftlichen Leiterin des DÖW Brigitte Bailer sowie von Irene Filip und Winfried R. Garscha (beide DÖW) – und die Präsentation der Festschrift für Brigitte Bailer (*Forschungen zum Nationalsozialismus und dessen Nachwirkungen in Österreich*) waren Anlass für das vom DÖW am 12. Juni 2012 im Innenhof des Alten Wiener Rathauses veranstaltete Sommerfest, das auch Gelegenheit bot, die Verdienste der JubilarInnen zu würdigen.



Oben: DÖW-Mitarbeiter und wissenschaftlicher Ko-Leiter der Zentralen österreichischen Forschungsstelle Nachkriegsjustiz Winfried R. Garscha

Foto: Ulli Garscha, Wien

Links: Irene Filip (links im Bild, sie betreut das Spanienarchiv des DÖW) und Brigitte Bailer

Foto: Walter Filip, Wien

Im Rahmen der Feier am 12. Juni 2012 wurde der wissenschaftlichen Leiterin des DÖW Brigitte Bailer (rechts) die druckfrische Festschrift überreicht. Links Christine Schindler, die gemeinsam mit Wolfgang Neugebauer die Publikation redaktionell betreute.

Foto: Ulli Garscha, Wien



Die Historikerin und Politikwissenschaftlerin Susanne Heim referierte am 14. Juni 2012 über die österreichisch-jüdische Emigration in die Dominikanische Republik. Der Vortrag fand im Rahmen der vom Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien in Kooperation mit dem DÖW veranstalteten Simon Wiesenthal Lectures statt.

Bei einer Gedenkveranstaltung am 20. Juni 2012 für Otto Felix Kanitz, den Gründer der ersten „Kinderrepublik“ in Gmünd (1919) und sozialdemokratischen Bundesrat (1932–1934), der Ende März 1940 im KZ Buchenwald ermordet wurde, war auch das DÖW vertreten.

Oktober

Am 18. Oktober 2012 hielt der US-Historiker Christopher R. Browning eine Simon Wiesenthal Lecture – veranstaltet vom Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien in Kooperation mit dem DÖW – über das Thema *Holocaust History and Survivor Testimony: The Case of the Starachovice Slave Labour Camps*.

Bei den Gedenkfeiern der Arbeitsgemeinschaft der Opferverbände am 31. Oktober 2012 war auch die Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien Schau-

platz. Hier hielt die wissenschaftliche Leiterin des DÖW Brigitte Bailer die Gedenkrede.

November

Seit 2004 verleihen DÖW und die International Conference of Labour and Social History (ITH) jährlich den mit insgesamt 10.000,- Euro dotierten Herbert-Steiner-Preis für herausragende wissenschaftliche Arbeiten über Widerstand, Verfolgung, Exil in der Zeit des Faschismus und Nationalsozialismus und über die Geschichte der Arbeiterbewegung. 2012 hat die Jury die Arbeiten „*K-Häftlinge*“ im KZ Mauthausen und die „*Mühlviertler Hasenjagd*“ (von Matthias Kaltenbrunner) und *Im Schatten des Weltkriegs. Massengewalt der Ustaša gegen Serben, Juden und Roma in Kroatien 1941–1945* (von Alexander Korb) ausgewählt. Die diesjährigen Preisträger wurden am 7. November 2012 im Veranstaltungszentrum des DÖW ausgezeichnet.

Am 2. Februar 1945 brachen rund 500 vor allem sowjetische Kriegsgefangene aus dem Block 20 in Mauthausen aus – fast alle wurden in der „Mühlviertler Hasenjagd“ durch NS-Funktionäre und die Bevölkerung ermordet. Matthias Kaltenbrunner hat in österreichischen, deutschen, russischen und ukrainischen Archiven und privaten Sammlungen recherchiert und die Hintergründe der „Mühlviertler Hasenjagd“ untersucht. Erstmals publiziert werden hier die handschriftlichen Aufzeichnungen der acht bekannten Überlebenden, die für die Darstellung der inneren Verhältnisse im „Todesblock“ und die Organisation der Massenflucht die einzige Quelle sind. Ebenfalls berücksichtigt wird die Nachgeschichte: die juristische Aufarbeitung der Verfolgungsmaßnahmen in Österreich ebenso wie das Schicksal der acht Überlebenden in der Sowjetunion.

Im Schatten des Zweiten Weltkriegs versuchte die kroatische Ustaša-Bewegung, gewaltsam einen ethnisch homogenen Nationalstaat zu schaffen. Nach dem deutschen Überfall im April 1941 wurde das autoritär regierte Königreich Jugoslawien zerschlagen und sein Gebiet auf das Deutsche Reich, Italien, Ungarn und Bulgarien sowie den unter deutschem Einfluss stehenden kroatischen Ustaša-Staat aufgeteilt. Das von der Ustaša etablierte Terrorregime richtete sich vornehmlich gegen SerbInnen, Juden und Jüdinnen und Roma, dem damit entfesselten Bürgerkrieg fielen etwa 500.000 Menschen zum Opfer. Anhand des kroatischen Fallbeispiels verbindet der Berliner Historiker Alexander Korb Erkenntnisinteresse und Methodik der vergleichenden Genozidforschung mit den Erkenntnissen der Holocaustforschung und analysiert die Shoah der kroatischen Juden und Jüdinnen gemeinsam mit den Massenmorden an SerbInnen

und Roma in Kroatien. Korb fragt nach den Interessen und Handlungsspielräumen der Ustaša, nach dem Verlauf des Gewalteinsetzes – auch in Zusammenhang mit lokalen Variationen der Ustaša-Herrschaft und regional spezifischen Bedingungen – und nach dem Zusammenspiel von Bürgerkriegsdynamiken und Brutalisierung.



Die Preisträger Alexander Korb (links) und Matthias Kaltenbrunner bei der Verleihung der Herbert-Steiner-Preise 2012, Veranstaltungszentrum des DÖW, 7. November 2012

Foto: DÖW

Gemeinsam mit dem Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung bot das DÖW am 5. November 2012 eine Führung durch die Gedenkstätte für die Opfer der Gestapo Wien an.

Anlässlich der Präsentation des Bandes *Bücher gegen das Vergessen. Kärntnerslowenische Literatur über Widerstand und Verfolgung* sprach die Autorin Judith Goetz am 15. November 2012 im Veranstaltungszentrum des DÖW mit Jana Sommeregger (Initiative Minderheiten). Die Publikation analysiert die gesellschaftspolitischen Entwicklungen vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg im Hinblick auf die unterschiedlichen Schicksale von Kärntner Slo-

wenInnen und wurde 2011 mit dem Herbert-Steiner-Förderpreis sowie 2012 mit dem Theodor-Körner-Preis ausgezeichnet.

Die Philosophin Bettina Stangneth sprach am 15. November 2012 im Rahmen einer vom Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) in Kooperation mit dem DÖW veranstalteten Simon Wiesenthal Lecture über das Thema *Gefährliches Verstehen-Wollen. Adolf Eichmanns Wissen über Urteilskraft und Manipulation.*

Am 29. November 2012 fand im Veranstaltungszentrum des DÖW ein großer Bücherflohmarkt statt.

Dezember

Als am 29. April 1945 die Amerikaner das KZ Dachau befreiten, stießen sie zu ihrer Überraschung auf sieben Mütter mit ihren Babys. Mit den Geschehnissen davor und danach befasst sich die Publikation *Geboren im KZ. Sieben Mütter, sieben Kinder und das Wunder von Kaufering I* von Eva Gruberová und Helmut Zeller, die am 6. Dezember 2012 im Veranstaltungszentrum des DÖW präsentiert wurde.

KOOPERATIONSPARTNER

Ohne die nationale und internationale Vernetzung des DÖW wäre die erfolgreiche Durchführung der Forschungsvorhaben und vieler anderer Aktivitäten des DÖW oft unmöglich. Im Zuge diverser Projekte ergaben sich u. a. Kooperationen mit folgenden Institutionen:

Akademie der Wissenschaften | Anti-Defamation League, New York bzw. Wien | Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten | Bundesministerium für Inneres, Mauthausen Memorial. KZ-Gedenkstätte Mauthausen | Bundesministerium für Inneres, Verfassungsschutz | Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung | Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Abteilung Politische Bildung | Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, erinnern.at | Bundesverband österreichischer AntifaschistInnen, WiderstandskämpferInnen und Opfer des Faschismus (KZ-Verband/VdA) | Bund sozialdemokratischer Freiheitskämpfer/innen, Opfer des

Faschismus und aktiver Antifaschist/inn/en | Centre de Documentation Juive Contemporaine, Paris | Europäische Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, Wien | European Center for Research and Action on Racism and Antisemitism/C. E. R. A., Paris | FFDJF (Les Fils et Filles des Déportés Juifs de France), Paris | Forschungsstelle Widerstandsgeschichte von FU Berlin und Gedenkstätte Deutscher Widerstand | Gesellschaft für politische Aufklärung | Historisches Museum der Stadt Wien | Institute for Jewish Policy Research, London | Institut für Geschichte der Medizin der Universität Wien | Institut für Konfliktforschung, Wien | Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien | Institut für Zeitgeschichte München | International Conference of Labour and Social History (ITH) | Israelitische Kultusgemeinde Wien | Jüdisches Institut für Erwachsenenbildung | Jüdisches Museum der Stadt Wien | Jura-Soyfer-Gesellschaft | Karl-Franzens-Universität Graz, Abteilung Zeitgeschichte | Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Geschichte | Karl von Vogelsang-Institut zur Erforschung der Geschichte der christlichen Demokratie in Österreich | KZ-Gedenkstätte Buchenwald, Mittelbau-Dora, Nordhausen | KZ-Gedenkstätte Dachau | Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung | Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Fürstenberg | Österreichische Gesellschaft für Exilforschung | Österreichische Gesellschaft für historische Quellenstudien | Otto-Wagner-Spital der Stadt Wien | ÖVP Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekenner für Österreich | Philipps-Universität Marburg | Stadtschulrat für Wien | Terezinska Iniciativa (Institut Theresienstädter Initiative) | Theodor Kramer Gesellschaft | United States Holocaust Memorial Museum, Washington | Universitätsbibliothek Wien | Verein Gedenkdienst | Yad Vashem, Jerusalem

Der Verein DÖW gehört zu den Gründungsorganisationen des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien (VWI) und wird dort im Vorstand von der wissenschaftlichen Leiterin des DÖW Brigitte Bailer vertreten.

Brigitte Bailer gehört der österreichischen Delegation bei der International Holocaust Remembrance Association (IHRA, bis 2012 ITF – Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance and Research) an und ist dort Mitglied der Academic Working Group sowie der Joint Working Group on Antisemitism and Holocaust Denial und des Steering Committee für den Multi Year Work Plan on Memorial Days. Die IHRA ist eine internationale Organisation, der derzeit 31 Staaten angehören. Diese sind sowohl durch Regierungsinstitutionen als auch durch NGOs vertreten. Die Arbeitsgruppen der IHRA befassen sich insbesondere mit den Themen Holocaust-Forschung, Erinnerung an und Bildung über den Holocaust. Die österreichische Delegation

besteht aus VertreterInnen des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten, des Nationalfonds, des Unterrichtsministeriums, des Innenministeriums (KZ-Gedenkstätte Mauthausen), erinnern.at, der Akademie der Wissenschaften und des DÖW.

Seit 2008 ist Brigitte Bailer Mitglied einer österreichisch-russischen Historikerkommission, die auf österreichischer Seite vom Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten, von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, vom Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung und vom Österreichischen Staatsarchiv mitgetragen wird. Das DÖW wurde aufgrund seiner Arbeiten zum Thema *Exil in der Sowjetunion* mit einbezogen.

Weiters ist Brigitte Bailer Mitglied des Internationalen Beirats der Stiftung Topographie des Terrors in Berlin und des Wissenschaftlichen Beirats des Wien Museums. 2012 wurde sie in die Kommission zur Neugestaltung der Weihestätte im Burgtor eingeladen.

Brigitte Bailer ist in Nachfolge von Wolfgang Neugebauer im Internationalen Forum Mauthausen zur Beratung der für die KZ-Gedenkstätte zuständigen Abteilung im Innenministerium vertreten. Weiters ist sie Vorstandsmitglied des Vereins für Geschichte der Arbeiterbewegung, des Vereins Industrieviertelmuseum, Wiener Neustadt und der Gesellschaft der Freunde der Österreichischen Exilbibliothek.

Seit Anfang 2012 ist das DÖW Mitglied der Association of Holocaust Organizations (AHO), eines internationalen Netzwerks mit dem Ziel, Holocaust-Forschung ebenso wie Erinnerung an und Bildung über den Holocaust zu fördern.

Die Plattform www.ns-quellen.at, die vom forschungsbüro (Verein für wissenschaftliche und kulturelle Dienstleistungen) in Kooperation mit dem Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien, dem DÖW und der Österreichischen Gesellschaft für Zeitgeschichte erstellt wurde, bietet seit 2011 sowohl Laien als auch Fachleuten einen strukturierten und umfassenden Überblick über Quellen zum NS-Vermögensentzug in Österreich.

Die fruchtbare langjährige Kooperation mit mehreren Gedenkstätten resultierte in wertvollen Datenbeständen für die Datenbankprojekte *Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer* und *Namentliche Erfassung der Opfer politischer Verfolgung 1938–1945*. Über den Austausch von Daten und Erfahrungen im Hinblick auf deren technische Verarbeitung hinaus haben sich verschiedene Synergieeffekte ergeben, etwa im Hinblick auf die Evaluierung von Arbeitsabläufen und die effektivere Nutzung von Ressourcen. Das DÖW nimmt an den internationalen EDV-Workshops der NS-Gedenkstätten,

die sich mit dem Austausch und der gemeinsamen Verarbeitung von Personendaten von NS-Opfern befassen, teil. Aus dieser ursprünglich informellen Runde hat sich in den letzten Jahren eine jährlich stattfindende Veranstaltung entwickelt, an der ExpertInnen aus zahlreichen europäischen Ländern, den USA und Israel teilnehmen.

Das Bundeskanzleramt rief 2012 eine Arbeitsgruppe für die Einrichtung einer nationalen Gedenkstätte im Bereich der Gruppe 40 am Wiener Zentralfriedhof ins Leben, in der neben anderen auch das DÖW und die DÖW-Vorstandsmitglieder Gerhard Kastelic, Kurt Scholz und Barbara Glück eingebunden wurden. Die Nationale Gedenkstätte für die Opfer der nationalsozialistischen Justiz wurde am 11. März 2013 in einem Festakt von Bundeskanzler Werner Faymann und Innenministerin Johanna Mikl-Leitner eingeweiht, wobei auch die wissenschaftliche Leiterin des DÖW Brigitte Bailer sowie Gerhard Kastelic eine Ansprache hielten. Geplant ist eine an Jugendliche gerichtete Publikation, die neben einem historischen Überblick über Widerstand und politische Verfolgung auch eine Darstellung von individuellen Schicksalen ausgewählter Opfer enthalten und in weiterer Folge Schulen kostenlos zur Verfügung gestellt werden soll. Mit der Erarbeitung wurden Brigitte Bailer, DÖW-Vorstandsmitglied Kurt Scholz und Wolfgang Maderthaler, Generaldirektor des Österreichischen Staatsarchivs, betraut.

Ebenso war das DÖW in der Wiener Arbeitsgruppe zur Errichtung eines Denkmals für die Verfolgten der NS-Militärjustiz („Deserteursdenkmal“) vertreten, das im Jahr 2013 auf dem Ballhausplatz errichtet werden soll.

Am DÖW angesiedelt ist die Aktion gegen den Antisemitismus in Österreich (www.gegendenantisemitismus.at), eine unabhängige, überparteiliche Vereinigung, die seit 1955 durch Veranstaltungen, Presseaussendungen und Publikationen auf antisemitische Äußerungen und Publikationen reagiert.

VEREIN DÖW

Vorstand/Kuratorium

Am 14. März 2012 wurde im Rahmen der Kuratoriumssitzung des DÖW Hon.-Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer, der schon bisher dem Vorstand angehört hatte, zum Kassier des Vereins gewählt. Neu in den Vorstand gewählt wurde der Präsident der IKG Wien Oskar Deutsch.

Im Jahr 2012 betrauerte das DÖW den Tod des langjährigen ehemaligen Vorstandsmitglieds Friederike Krenn, des Kuratoriumsmitglieds Ernst Hinterberger und der freien Mitarbeiterin Mag.^a Siglinde Bolbecher.

Wie bisher erfolgte die Tätigkeit des Vereins Dokumentationsarchiv in engster Zusammenarbeit und in bestem Einvernehmen mit der Stiftung Dokumentationsarchiv. Deren Leitungsgremium, dem Stiftungsrat, gehören VertreterInnen der drei Stifter – Republik Österreich, Stadt Wien und Verein Dokumentationsarchiv – an.

Der Vorstand dankt allen Kuratoriumsmitgliedern und MitarbeiterInnen des DÖW für die geleistete Arbeit sowie den FreundInnen und FörderInnen des DÖW für ihre ideelle und finanzielle Unterstützung.

Vorstand 2012

Präsident: BM a. D. Rudolf Edlinger

Vizepräsidenten: KR Dr. Gerhard Kastelic, Abg. a. D. Ing. Ernst Nedwed, Dkfm. Dr. Claus J. Raidl

Kassier: Hon.-Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer

Kassier-Stv.: Othmar Burian

Weitere Mitglieder: Sr. Dr.ⁱⁿ Edith Beinhauer, Univ.-Prof. Dr. Ernst Berger, Präs. d. IKG Oskar Deutsch, Albert Dlabaja, Obersenatsrat Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt, Prof. Rudolf Gelbard, DDr.ⁱⁿ Barbara Glück, Sekt. Chef i. R. Dr. Wilhelm Grimburg, Präs. d. VwGH Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Clemens Jabloner, RA Dr. Heinrich Keller, Mag.^a Hannah Lessing, Willi Mernyi, Dr. Ariel Muzicant, Univ.-Doz. Dr. Bertrand Perz, Prof. Rudolf Sarközi, Bezirksvorsteher i. R. Dr. Richard Schmitz, OSR Dr. Kurt Scholz, Mag.^a Terezija Stoisits, em. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Erika Weinzierl, MR Mag. Manfred Wirtitsch, MR Dr. Helmut Wohnout

Wissenschaftliche Leitung: Hon.-Prof.ⁱⁿ Univ.-Doz.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Brigitte Bailer

Kontrolle: Mag.^a Eva Blimlinger, Helma Straszniczky, Peter Weidner

Unterstützung des DÖW / Spenden

- Der Mitgliedsbeitrag im Verein DÖW beträgt EUR 25,- pro Jahr. Inkludiert ist der kostenlose Bezug des Jahrbuchs des DÖW sowie eine Ermäßigung auf die übrigen Publikationen des DÖW.

- Mitglieder des Vereins DÖW sind bei den jährlichen Generalversammlungen stimmberechtigt.
- Beiträge und Spenden an den Verein DÖW sind steuerlich absetzbar, d. h., sie können bei Einkommenssteuererklärung oder Jahresausgleich steuermindernd geltend gemacht werden.

Die nach mehrjährigen Vorarbeiten 2010 unter Mithilfe des Austrian Cultural Forum New York gegründete Vereinigung der *American Friends of the Documentation Center of Austrian Resistance* ist institutionelles Mitglied der *German Studies Association* (GSA) und nutzt deren Jahrestagungen, um ihre eigenen jährlichen Treffen durchzuführen. Die institutionelle Mitgliedschaft bei der GSA bietet die Möglichkeit der Aufnahme von Veranstaltungen der *American Friends* ins Tagungsprogramm. Auf der 36. Jahrestagung (4.–7. Oktober 2012, Milwaukee, Wisconsin) diskutierten österreichische und amerikanische WissenschaftlerInnen im Rahmen eines Rundtischgesprächs über das Thema *The Documentation Center of the Austrian Resistance: A Unique Resource for Scholars*. Außerdem präsentierte das DÖW seine Buchproduktion der letzten Jahre im Rahmen der umfangreichen *book exhibits* am Rande der jährlichen Konferenz.

2012 übergab Gründungspräsident Evan Burr Bukey, emeritierter Professor der University of Arkansas, die Leitung an Patricia Heberer, *senior historian* am Institute for Advanced Holocaust Studies beim USHMM Washington. Die organisatorischen Arbeiten werden durch den Secretary/Treasurer David Wildermuth, Professor an der Shippensburg University, Pennsylvania, betreut und seitens des DÖW durch Winfried R. Garscha unterstützt.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt 40,- US-Dollar, zahlbar an:

American Friends of the Documentation Center of Austrian Resistance

Wells Fargo Bank (RTN for wire transfers: 121000248)

Kontonummer: 2000058470703

Oder per Scheck an:

Secretary/Treasurer David W. Wildermuth

Department of Modern Languages, Shippensburg University

1871 Old Main Drive

Shippensburg, PA 17257

Spenden an die Vereinigung können in den USA von der Steuer abgesetzt werden.

Christa Mehany-Miterrutzner